

Textsorten Portfolio

Zusammenfassung

verfasst im Rahmen des

Deutschunterrichts

an der

Höheren Abteilung für IT-Medientechnik

Eingereicht von:

Pouget Marcel
5BHITM

Betreuer:

Pachschwitzl Cornelius

Leonding, Februar 2023

Vorwort:

Also, dass hier ist also das berüchtigte Vorwort. ,Warum? Werdet ihr euch sicher fragen? Warum hat er genau diesen Einstieg gewählt? Ganz einfach. Weil ich mir schwer mit Anfängen tue. Ich muss erstmal was haben, um dann in einen Flow zu kommen, wo die Text dann wie aus einem gebrochenen Damm aus meinen Fingern fließen. Grundsätzlich, wenn es um mein Wissen um die Textsorten geht, fühl ich mich schon ziemlich gut vorbereitet. Wieso? Weil ich gerne schreibe. Egal, ob irgendwelche Kurztexte, bei denen ich die Namen der Personen ändern sollte (tut mir übrigens leid, dass ich Sie eingebaut habe), oder irgendwelche Kommentare, Texte oder anderes. Sogar eine Weiterführung einer Buchreihe wollte ich schreiben, habe schon angefangen, mir die Handlung auszudenken, die Personen zu charakterisieren, und Nebenschauplätze zu entwerfen. Wieso dieses Buch noch nicht in den Regalen von Thalia steht? Weil ich leider bei solchen Projekten nie die Motivation habe, sie fertig zu machen.

Da ich wirklich viel und gerne lese, habe ich über die Jahre einen guten Eindruck bekommen, wie man eine Geschichte Strukturiert, wie man künstlich Spannung aufbaut, und viele kleine, aber wichtige Details im Laufe der Geschichte wieder zur Sprache bringt. Wieso ich dieses Talent nicht nutze? Faulheit. Ich habe meistens nicht die Motivation, mich aufzuraffen und neues zu schaffen. Auch bei der Rechtschreibung habe ich so meine Probleme, vor allem, weil ich mir meine Texte zu selten und ungenau durchlese. Das wird vor allem bei der Diplomarbeit ein Problem werden, dass ist aber noch ein ganz anderes Thema. Ich verlasse mich da einfach viel zu viel auf die technischen Möglichkeiten, und glaube, dass es damit getan ist. Aber im Grunde halte ich mich für einen recht guten Schreiberling, welcher mit etwas Mühe und der richtigen Motivation viel umsetzen könnte. Im Laufe der Arbeit wird wahrscheinlich auch genau das mein Problem werden. Weiterzumachen. Mich aufzuraffen. Jeden Tag. Und mich an dieses Dokument zu setzen. Dabei nicht das Leben und meine Liebsten vergessen, sondern mit jedem die Zeit verbringen, die er verdient hat.

Inhaltsverzeichnis

1	Erörterung	1
1.1	Mustertext	1
1.2	Eigener Text	3
1.3	Formulierungshilfen	5
2	Kommentar	10
2.1	Mustertext	10
2.2	Eigener Text	11
2.3	Formulierungshilfen	13
3	Leserbrief	18
3.1	Mustertext	18
3.2	Eigener Text	19
3.3	Formulierungshilfen	21
4	Meinungsrede	26
4.1	Mustertext	26
4.2	Eigener Text	27
4.3	Formulierungshilfen	30
5	Textanalyse	35
5.1	Mustertext	35
5.2	Eigener Text	37
5.3	Formulierungshilfen	40
6	Textinterpretation	45
6.1	Mustertext	45
6.2	Eigener Text	47
6.3	Formulierungshilfen	49

7 Zusammenfassung	54
7.1 Mustertext	54
7.2 Eigener Text	54
7.3 Formulierungshilfen	56
8 Zusammenfassung	61
8.1 Fehlersammlung	61
8.2 Schlusswort	61
8.3 Danksagung	62
8.4 Quellen	62

1 Erörterung

1.1 Mustertext

Eine Schule eine Einheit?

Weltweit gibt es unzählige Schulen, die auf das Tragen einer Schuluniform bestehen. In Österreich findet man dies jedoch nur selten. Nun überlegt die HTL Leonding, ob mit kommendem Schuljahr die Uniformpflicht eingeführt werden soll. Diese Frage verlangt eine Klärung der wichtigsten Pro- und Kontraargumente, um eine passende Entscheidung zu gewährleisten.

Der wohl wichtigste Pluspunkt für SchülerInnen ist die enorme Zeitersparnis am Morgen. Kein lästiges Kleidungsuchen und unzähliges Umziehen mehr. Man schlüpft einfach in die Uniform und schon ist man bereit für den Schultag. Die eingesparten Minuten können für ein ausgiebiges Frühstück oder einen Powernap benutzt werden.

Für Eltern zeigt sich ein gewaltiger Vorteil in den finanziellen Unkosten. Schulkleidung kann sehr oft im Klassenverband bestellt werden, wodurch die Preise sinken. Die Ersparnis im Vergleich zu den neuesten Fashiontrends und Modemarken kann hier gravierend sein. Dies könnte vor allem finanziell benachteiligten Familien zugutekommen.

Ein nicht zu verachtender Vorteil ist außerdem das Gemeinschaftsgefühl, das durch Uniformen ausgelöst wird. Die SchülerInnen einer Schule können sich mit dem Schullogo und den Farben identifizieren und stehen sowohl für die Ausbildungsstätte als auch füreinander ein. Damit kann die Lernatmosphäre ebenso positiv beeinflusst werden.

Jedoch zeigen sich bei genauerer Betrachtung nicht nur positive Aspekte. Um ein stimmiges Bild der Thematik zeichnen zu können, soll nun auch den negativen Argumenten Platz eingeräumt werden.

Negativ anzumerken ist, dass durch eine Schuluniform das Merkmal eines Individuums, die persönliche Note, die sich oft im Aussehen (Kleidung, Frisur) widerspiegelt, vollkommen verschwinden würde. Zur Folge hätte dies, dass alle gleich aussehen und niemand mehr seinen eigenen Stil ausleben könnte.

Weiters zu bedenken ist, dass die Uniform eventuell mit Textilien produziert wird, welche nicht den persönlichen Bedürfnissen entspricht. Viele SchülerInnen haben vielleicht schon ihren Lieblingsstoff, in dem sie sich wohl fühlen, gefunden. Wenn die Schuluniform einem anderen Material entspricht, wäre dieses Wohlgefühl nicht mehr gegeben.

Ein wesentlicher Punkt, der gegen eine einheitliche Schulkleidung spricht, ist die Stärkung gängiger Geschlechterrollen und -stereotypen. Sieht eine Uniform die klassischen Klischees von Hosen bei Jungs und Röcken bei Mädchen vor, so werden genderdiverse Personen außer Acht gelassen. Dies wäre eine weitere Benachteiligung dieser Gesellschaftsgruppe.

Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass eine verpflichtende Schuluniform zwar den finanziellen und gesellschaftlichen Unterschied mancher SchülerInnen ausgleichen könnte, der Preis dafür jedoch zu hoch ist. Die Individualität und Persönlichkeit jedes Einzelnen/jeder Einzelnen muss in unserer diversen Gesellschaft höhere Priorität haben.

390 Wörter

1.2 Eigener Text

Angabe

Thema 3: Entscheidungen treffen

Verfassen Sie eine Erörterung. Lesen Sie die Auszüge aus dem Bericht Saubere Mode hat's schwer (Textbeilage 1) von der Website der Umwelt-Organisation Greenpeace vom März 2015 und betrachten Sie die mit dem Bericht veröffentlichte Informationsgrafik Auswahlkriterien für Mode/Kleidung (Textbeilage 2). Verfassen Sie nun die Erörterung und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie zentrale Informationen des Berichts (Textbeilage 1) kurz zusammen
- Analysieren Sie anhand der Informationsgrafik (Textbeilage 2), nach welchen Kriterien Jugendliche Kleidung auswählen.
- Diskutieren Sie den derzeitigen Kleiderkonsum Jugendlicher, insbesondere die Diskrepanz zwischen Wissen und Kaufentscheidung. Berücksichtigen Sie dabei Auswirkungen auf Umwelt und Produktionsbedingungen.
- Machen Sie Vorschläge, wie jugendliche Konsumentinnen und Konsumenten mit den gewonnenen Erkenntnissen umgehen sollten.

Mode: Eine Sünde?

Wer hat nicht schon vor der Entscheidung gestanden, ob man das Teure oder das billige, knallige T-Shirt einpacken soll. Meist greift man dann zu dem, welches im Trend liegt und am besten noch so günstig wie möglich. Wer möchte denn schon viel Geld ausgeben, wenn man auch für weniger Geld großartige Sachen bekommen kann? Doch die wenigsten beschäftigen sich mit den Folgen solcher Entscheidungen. Die wenigsten wissen, wie schlecht diese billigen Modestücke wirklich sind. Um genau das geht es in dem Artikel "Saubere Mode hats schwer", welcher im März 2015 auf der Seite von Greenpeace veröffentlicht wurde.

In dem Artikel geht es um die Herstellung von Billig-Mode, das Konsumverhalten der Menschen und die Auswirkungen. Vor allem Jugendliche wurden hierbei genau unter die Lupe genommen, da diese am häufigsten von solchen Kleidungsstücken profitieren. Im Durchschnitt kauft jeder Deutsche fünf neue Kleidungsstücke im Monat, Jugendliche deutlich mehr. Außerdem beschäftigt sich der Artikel mit den Informationsquellen der Jugendlichen und zeigt auf, dass solche oft nicht ausreichend oder lückenhaft sind. Viele von den jungen Menschen wissen zwar, dass vor allem billige Kleidung unter

schlechten Bedingungen hergestellt werden und auch oft schlecht für die Umwelt sind. Die wichtigsten Kriterien der Jugendlichen sind dabei vor allem das Aussehen der Kleidung, der Preis, die Qualität und die Marke. Siegel und das Herstellungsland der Kleidung ist dabei selten der Entscheidungsgrund, und genau das sollte sich ändern.

Man müsste den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich zu informieren. Viele von ihnen wissen zwar, dass günstige Kleidung nicht gut für die Umwelt ist, doch welche Schäden die Herstellung wirklich hinterlässt, kennt kaum jemand. Viele werden nur von dem günstigen Preis, aktuellen Trends und großen Vorbildern geblendet. Sie wollen nur das neuste Aktuellste. Das, was jeder trägt. Doch kaum jemand will die Folgen dieses Konsums wahrhaben. Die Ausbeutung, die Umweltverschmutzung und vieles mehr. Ich selbst schaue auch oftmals nicht genau auf die Herstellung, vor allem wenn ich mit meiner Familie einkaufen gehe. Das Problem dabei ist nicht, dass es mich nicht interessieren würde. Viel mehr gibt es einfach keine guten Quellen, wo man sich unabhängig informieren kann. Klar, manche Modefirmen wie Shein haben sogenannte "grüne Label", doch diese sind alle undurchsichtig. Viele von diesen eigenen Labels sind auch nachweislich einfach nur leere Versprechen. Doch als Konsument sieht man das leider nie, einzig der niedrige Preis wird an den Verbraucher übergeben.

Ein anderes Problem ist der Konsum an sich. Klar, hier könnte man jetzt den Konsum im generellen Kritisieren, aber hier soll es einfach über das Bedürfnis gehen, immer die neuste und tollste Mode besitzen zu müssen. Hier haben vor allem Social Media und das Fernsehen dazu beigetragen, Mode für jeden interessant zu machen. Dadurch möchten sich vor allem junge Menschen, die sich leichter beeinflussen lassen, immer auf den neusten Modetrend aufspringen. Vor allem hier müsste man sehr viel Aufwand in die Aufklärung stecken, um diesen Unsinn zu ändern.

Die jungen Menschen müssen sich ihrer Handlungen bewusst werden und Anfangen, sich zu informieren und anhand dieses Wissens Entscheidungen zu treffen. Und damit stehen wir wieder am Anfang vor zwei Kleidungsartikel. Einem günstigen und einem teuren Artikel. Und dann entscheiden Sie sich für denjenigen, welcher weniger Auswirkung auf die Umwelt und die Arbeitsbedingungen anderer Länder hat.

1.3 Formulierungshilfen

Einleitung:

- Das Thema XY wird seit einiger Zeit in den Medien viel diskutiert
- In der Öffentlichkeit wird in letzter Zeit kontrovers diskutiert, ob...
- In unserer Schule ist seit geraumer Zeit XY ein Problem und wird daher rege diskutiert.
- Welche Argumente dafür bzw. dagegen sprechen, möchte ich im Folgenden erörtern.
- Im nachfolgenden Text werde ich mich mit diesem Thema auseinandersetzen.
- Inwieweit dieser Forderung entsprochen bzw. widersprochen werden kann, soll Thema dieser Erörterung sein.

Hauptteil:

- Argumente der Gegenposition
 - Ein immer wieder vorgebrachtes Argument der Gegenposition ist...
 - Um zu einem ausgewogenen Urteil zu kommen, werde ich zunächst die Argumente der Gegenseite erläutern. Das stärkste Argument lautet hier...
 - Ein starkes Argument dafür/dagegen ist, dass...
 - Was zunächst dafür/dagegen spricht, ist...
 - Ein weiteres Argument für/gegen XY ist, dass...
- Überleitung/Drehpunkt
 - Die angeführten Argumente zeigen recht deutlich, dass ..., trotzdem gibt es gute Gründe gegen/für den Vorschlag.
 - Trotz dieser Gründe gegen/für xy sind viele dennoch der Meinung, dass...
 - Hierfür haben sie auch gute Gründe. Zum einen führen sie an, dass ...
- Argumente der eigenen Position
 - Was zunächst dafür/dagegen spricht, ist...
 - Ein weiteres Argument für/gegen XY ist, dass...
 - Ganz besonders betonen möchte ich, dass...
 - Es darf außerdem nicht vergessen werden, dass...
 - Von zentraler Bedeutung ist, dass...
 - Mein stärkstes Argument ist, dass...
- Beispiel/Beleg
 - Ein Beispiel/Beleg dafür ist...
 - Dies lässt sich durch folgendes Beispiel verdeutlichen/veranschaulichen: ...

- Zu diesem Argument kann folgendes/r Beispiel/Beleg angeführt werden: ...

Schluss:

- Aus den zuletzt genannten Gründen vertrete ich den Standpunkt, dass...
- Nach einer ausführlichen Abwägung der Vor- und Nachteile komme ich zu dem Schluss, dass...
- Als Kompromiss schlage ich vor, dass ...
- Eine mögliche Lösung wäre ...

1.3.1 Realitätsbezug

Die Erörterung kommt in vielen Bereichen des echten Lebens vor. Bereiche dafür wären Politik, Diskussionen, Debattenreden, Zeitschriftartikel und vieles mehr. Dabei ist es wichtig, um Argumente und Schlussfolgerungen zu bewerten und zu beurteilen, ob sie tatsächlich zutreffend und überzeugend sind. In einer Erörterung sollten Fakten und Daten verwendet werden, die auf verlässlichen Quellen basieren, um die Realität so genau wie möglich wiederzugeben. Zudem sollten verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden, um ein breites Verständnis der Thematik zu erlangen.

Beispiele für verwandte Textsorten

Empfehlung, Kommentar, Leserbrief, offener Brief

Abgrenzung

Die Besonderheit und damit allgemeine Abgrenzung der Erörterung liegt darin, dass sie eine schulische Textsorte ist, d. h. außerhalb des schulischen Kontexts nicht ohne weitere Konkretisierung (Anlass, Format etc.) vorkommt. Das bedeutet konsequenterweise auch, dass in den verwandten Textsorten durchaus erörterungsähnliche Muster der Argumentation auftreten können aber nicht müssen.

Umfang

405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter

situativer Kontext

kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext

Abschnitt 2 Die Textsorten

In den folgenden Beschreibungen der Textsorten finden sich die aktuellen Angaben aus dem offiziellen Textsortenkatalog (<https://www.srdp.at/downloads/dl/textsortenkatalog-ssip-unterrichtssprache/>, 14. März 2019).

Die Informationen in den INFO-BOXEN (Sachwissen) und So-gehts-Kästen (Handlungswissen) dieses Abschnittes bieten sich zur aktiven Verarbeitung durch SchülerInnen an. Diese können auf der Basis der gebotenen Informationen etwa Checklisten oder Mindmaps erstellen, die sie beim Verfassen von Texten heranziehen können. INFO-BOXEN und So-gehts-Kästen können natürlich auch zum Nachschlagen/Nachlesen verwendet werden.

1 DIE ERÖRTERUNG

ERÖRTERUNG		INFO-BOX
Definition:	Eine Erörterung ist die schriftliche Auseinandersetzung mit einem strittigen Thema . Dieses Thema wird in der Textbeilage zumindest angesprochen, muss aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und argumentierend behandelt werden. Das Thema (Problem) kann direkt benannt oder als Fragestellung bzw. als These formuliert sein. Die Erörterung wird im Präsens verfasst.	
Anforderungen:	Eine Erörterung erfordert das Durchdenken eines Themas (einer Behauptung) in relevanter, schlüssiger Argumentation und die selbstständige Fortführung der Gedanken . Dabei muss man von verschiedenen Standpunkten aus auf das Thema/das Problem blicken.	
Es geht darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... die Textbeilage zu verstehen, den darin abgebildeten Sachverhalt darzulegen und kritisch zu betrachten, • ... eigene Gedanken zu dem/den dort angesprochenen Thema/Problemen zu entwickeln, die man möglichst überzeugend darlegt, argumentierend stützt; • ... das Thema/Problem von verschiedenen Seiten zu betrachten, • ... Pro und Kontra abzuwägen. <p>Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.</p>	
Es geht NICHT darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... persönliche Meinungen zu äußern, • ... subjektiv zu kommentieren, • ... einseitig (linear) zu argumentieren, • ... die Entscheidung für eine Position an die Leser/Innen oder sonst jemanden zu delegieren (z. B. „... muss jede/r für sich selber entscheiden ...“). 	
Wichtige Schreib-handlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlung: Argumentation Weitere Schreibhandlungen: Deskription, Evaluation, Explikation, Narration, Rekapitulation	
Stil/Ausdruck:	sachlich argumentierend, informierend, logisch-klar, verständlich, erläuternd; in den Beispielen/Belegen anschaulich; kritisch-prüfend aus verschiedenen Perspektiven	
Möglicher Aufbau:		
Titel:	Schreiben Sie einen Titel, der das Thema präzise fasst und zum Weiterlesen anregt.	
Einleitung:	Die Funktion der Einleitung ist es, dem Leser/der Leserin Orientierung zu verschaffen (Thema deutlich machen!) und die Aufmerksamkeit zu wecken. Denkbar ist eine provozierende Meinung (die man später auch widerlegen kann), eine provozierende Aussage zum Thema, ein echter oder fingierter Dialog, ein Zukunftsbeeld, ein Zitat, ein Sprichwort, ein aktueller Anlass (Zeitung-, Radio-, TV-Meldung), eine Definition des Zentralbegriffs. Machen Sie nicht den beiliegenden Text zum Thema (wie in einer Textanalyse oder Zusammenfassung), sondern darin dargestellte Sachverhalte/Probleme/Themen.	
Hauptteil:	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung, kritische Prüfung und Bewertung eines Sachverhalts/Themas/einer Position • Betrachtung des Sachverhalts/Themas/der Position aus verschiedenen Perspektiven • Entwicklung einer eigenen Position, die durch Argumente, Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten, Erklärungen, Informationen und Beispiele gestützt wird • Fazit, Schlussfolgerungen 	
Schluss:	Bereiten Sie die Leser/innen auf das Ende des Textes vor. Als Abschluss können Sie z. B. Folgendes verwenden: einen Vorschlag zur Änderung/Verbesserung; Einordnung des Problems in einen größeren Zusammenhang; einen Ausblick in die Zukunft; einen Appell (eine Aufforderung, etwas zu unternehmen gegen, für ...); einen Bezug zur Einleitung.	

Abbildung 1: Erörterung: Definition + Aufbau

FORTSETZUNG →

ERÖTERUNG (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Situativer Kontext:	Ist nicht vorgegeben. Prüfungssituation = Kontext des Schreibens	
Umfang:	405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter; ein Unterschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.	
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Darlegung des Sachverhalts/Themas (Prüfung der Textbeilage) in sprachlich verdichteter Form • Ausgewogene Darstellung der relevanten Perspektiven auf das Thema • Relevanz und Haltbarkeit der Argumentation • Miteinbeziehung von Gegenargumenten • Eigenständige Gedanken (Ergänzung oder Erweiterung bzw. Widerlegung der Argumente in der Textbeilage; unbedingt: über die Textbeilage hinaus!) • Fazit/Schlussfolgerung aus den Überlegungen stimmig abgeleitet 	
Textstruktur:	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung enthält Problemstellung anhand der Textbeilage • Sinnvolle und nachvollziehbare Struktur der Argumentation • Thesen, Argumente/Gegenargumente, Belege/Beweise, Einschränkung, Abwägung sind sinnvoll aufeinander bezogen • Schluss ist deutlich erkennbar (Text bricht nicht plötzlich ab), rundet das Thema ab, z. B. Einordnung in größeren Zusammenhang, Ausblick 	
Stil/Ausdruck:	sachlich-informativer Stil; Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau, Verwendung von verschiedenen Mitteln der Verknüpfung (z. B. kausal: denn; weil ...; final: damit, um zu, deshalb ...) und meinungsabtönenden Partikeln (z. B. vermutlich, tatsächlich, eigentlich, wohl, doch); Vermeidung von übertriebener Rhetorisierung/Schwulst	
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungsfehlern;</p> <p>„Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>	

Abbildung 2: Erörterung: Verfassen

Die Textsorten

ERÖRTERUNGEN VERFASSEN		SO GEHT'S
n. will 1. n.	Schritt 1: Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen).	
	Schritt 2: Die Textbeilage(n) genau lesen, Schlagworte markieren (unterstreichen), vor allem diejenigen Teile, die Sie ansprechen wollen (widersprechen, kritisieren, zustimmen, näher erklären ...). Lesetechniken anwenden.	
	Schritt 3: Den eigenen Text planen: <ul style="list-style-type: none"> • Was verlangen die Operatoren? • Geben die Operatoren eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vor? • Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen. • Mögliche Vierteilung: Teil 1: Darstellung des Problems Teil 2: Argumentation zum Problem aus verschiedenen Perspektiven; dialektische Betrachtung (pro und kontra) Teil 3: das Thema weiterdenken, zu Ende denken Teil 4: Resümee, Lösung; kann auch als Schluss verwendet werden. • Wie beginnen Sie? Formulieren Sie unübliche Überschriften. Ein Lead? Oder beginnen Sie mit einem „direkten Einstieg“. Auf jeden Fall müssen Sie das Thema anhand der Textbeilage darstellen. • Wie hören Sie auf (Schluss)? Einordnung in einen größeren Zusammenhang, Lösung; eventuell Ausblick? 	
	Schritt 4: Formulieren und Aufschreiben: <ul style="list-style-type: none"> • Nicht zu viel von der Textbeilage wörtlich übernehmen, sondern eigenständig formulieren. Wörtliche Zitate knapp halten, als Zitate kennzeichnen. • Generell: sachlich schreiben, argumentieren; fremde Ansichten und Standpunkte als solche sprachlich kennzeichnen, z. B. Befürworter hingegen meinen, ... (indirekte Rede) .../Aus der Sicht von Befürwortern stellt sich der Sachverhalt allerdings ganz anders dar: ... • Beachten Sie: Ihre Argumente sollen ausreichend belegt und illustriert sein. • Nicht einseitig argumentieren. Eigenständig weiterdenken. • Präzise formulieren, variantenreich im Satzbau. 	
	Schritt 5: Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt?	
	Schritt 6: Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Notfalls Abschnitte ergänzen, Teile kürzen.	
	Schritt 7: Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).	

Abbildung 3: Erörterung: Fortsetzung

2 Kommentar

2.1 Mustertext

Man muss nicht alles haben

Wahrscheinlich sind nicht alle Leser mit obigem Titel einverstanden. Es gibt zwar viele Einsichtige, die von der Notwendigkeit nachhaltigen Konsums überzeugt sind, aber leider auch viele Andersdenkende, die recht bedenkenlos das Luxusleben der Wegwerfgesellschaft genießen.

Diese Haltung ärgert Sepp Eisenriegler, der sich als Präsident des Dachverbands für Sozialwirtschaft unermüdlich für soziale und ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit und gegen unnötige Vernichtung wertvoller Ressourcen einsetzt. Er versucht die Menschen zu überzeugen, dass die Konsumgier nur dazu treibe, „immer mehr zu arbeiten, um immer mehr Besitztümer anzuhäufen, die man dann gar nicht genießen kann.“

In diese Falle tappen auch viele junge Menschen, wenn sie über ausreichend Taschengeld verfügen oder mit ihrem ersten selbstverdienten Geld sofort alles kaufen wollen, was als sogenanntes „Must-have“ beworben wird. Man sollte sie von etwas Besserem überzeugen! Aber wie?

Die Wirkung eines guten Vorbilds gilt als bestes Erziehungsmittel; ein schlechtes bewirkt das Gegenteil. In einer Familie, in der jedes Haushaltsgerät schon beim kleinsten Schaden ohne Reparaturversuch sofort entsorgt und durch ein Neugerät ersetzt wird, wo der Vater alljährlich auf das neueste Automodell umsteigt und die Mutter sich jedem Modediktat beugt, wird auch der Nachwuchs kaum vom aktuellen Dringendwunsch abgebracht und vom Sinn des Sparens überzeugt werden können.

Doch der Hebel muss auch noch woanders angesetzt werden, nämlich bei der Stärkung eines positiven Selbstbewusstseins. Tatsächlich ist es in der Pubertät oft ziemlich schwer, die eigene Meinung Andersdenkenden gegenüber zu vertreten. Doch mit ein bisschen Mut kann man seinen schon älteren Pullover als „Lieblingskleidung“ verteidigen und es nicht zulassen, dass die persönliche Akzeptanz in der Gruppe vom Besitz aller technischen Neuheiten abhängt.

Erfreulicherweise behaupten viele junge Menschen, theoretisch ein „grünes Herz“ zu besitzen. Doch Worte allein genügen nicht - man muss auch Taten folgen lassen! Bekennt euch deshalb zu der Meinung, dass etwas Gebrauchtes nicht automatisch unbrauchbar ist und dass man nicht alles haben muss, um glücklich zu sein!

313 Wörter

2.2 Eigener Text

Werden dicke Menschen dumm?

In dem Bericht “Fettreiche Ernährung bremst Hirnreifung” geht es um eine Studie, welche die Auswirkungen von fettigem Essen auf Ratten untersucht. Dabei kam ans Licht, das durch zu viel Fett Ablagerung in gewissen Gehirnbereichen entstehen können, welche die Hirnreifung ausbremst. Da der Aufbau von der Ratte dem Menschlichen ähnelt, gab es für die Wissenschaftler Grund zur Sorge. Aus diesem Grund befasse ich mich hier in dem Kommentar, wie man den Konsum von fettreichem Essen vor allem bei Kindern und jungen Erwachsenen bremsen kann.

Als erstes sind die Eltern eines Kindes dafür verantwortlich, was jene in den jungen Jahren zu sich nehmen. Doch viele Eltern möchten ihre Kinder verwöhnen, diese belohnen oder essen selbst gerne ungesundes Essen. Dadurch gewöhnen sich auch die jüngere Generation schnell an das beliebte fast food. Doch wie kann man das verhindern? In meinen Augen sind die Eltern selbst oft nicht gut genug aufgeklärt, was ungesundes Essen alles für negative Auswirkungen auf den menschlichen Körper haben kann.

Deswegen sollte man schon in den frühen Jahren in der Schule unterrichtet werden, wie man sich und den Körper gesund ernährt, wie man richtig Sport macht und was gesund für einen ist und was nicht. Außerdem würde ich es begrüßen, wenn es für Eltern, die gerade ihr erstes Kind erwarten, Fortbildungen gibt, wie sie ihr Kind richtig ernähren müssen.

Aber natürlich ernähren sich Kinder nicht nur zu Hause bei ihren Eltern. Auch das Essen in der Schule selbst spielt eine wichtige Rolle. Deswegen ist es wichtig, ein anständiges und vor allem gesundes Essen für die Pausen bereitzustellen. In den meisten Schulen gibt es schon Buffets mit reichlich Auswahl, jedoch kommen gesunde und vor allem günstige Menüs immer zu kurz. In den meisten Schulen bekommt man belegte Brötchen oder andere kalte Speisen, aber warme Menüs oder spezielles Essen für Veganer und

Vegetarier kommt immer zu kurz. Außerdem sollte das Angebot von ungesunden Essen wie zum Beispiel Pizza oder anderes Fast Food drastisch gesenkt werden. Eine Lösung wäre eine einheitliche Institution, die sich ausschließlich um das Essens-Angebot in Schulen kümmert. Zwar sind schon viele Buffets einer bestimmten Firma, jedoch gibt es da noch immer keine einheitlichen Regeln.

Mein Appel an die Eltern und vor allem an die Politik: Unterschätzt die Folgen der ungesunden Ernährung bitte nicht. Sorgt für euch und eure Kinder. Und bitte klärt auf, wenn jemand darüber nicht Bescheid weiß!

Ca 400 Wörter

2.3 Formulierungshilfen

Einbinden von Informationen

- "Der/Die Journalist*in XY vertritt in seinem/ihrem Artikel die Meinung, dass..."
- "In dem Artikel XY aus der Tageszeitung XY wird dargestellt..."
- "Das Interview mit dem Forscher XY verdeutlicht..."
- "Eine Umfrage von XY hat ergeben.../...liefert interessante Ergebnisse zum Thema..."

Verbinden von Argumenten oder Informationen

Da Du einen Fließtext verfasst, in dem Du viele Informationen miteinander verknüpft, sollte diese Verbindung auch sprachlich gekennzeichnet werden. Beispielsweise durch Satzanfänge wie:

- Außerdem .../ SZudem .../ "Des Weiteren .../ "Darüber hinaus .../ "Folglich .../ "Demzufolge ..."

Wenn Du dabei bist, die Gegenargumente zu widerlegen, eignen sich Formulierungen wie:

- Allerdings.../"Jedoch../Aber.../"Trotzdem..
- "Dagegen lässt sich allerdings argumentieren..."
- "Dem gegenüber steht jedoch das Argument..."
- "Trotzdem muss man sagen..."
- "Widerlegen lässt sich diese Behauptung damit, dass..."
- "Man kann zwar argumentieren, dass... , jedoch/allerdings/aber..."
- "Obwohl/Wenngleich behauptet wird, dass... , muss betont werden, dass..."

Überleitung zum Fazit

- SZusammenfassend kann man sagen..."
- "Es wird deutlich..."
- "Die Studien/Untersuchungen/Befragungen zeigen/ergeben eindeutig..."
- "Anhand dieser Punkte zeigt sich also..."
- "Es steht außer Frage, dass..."
- "Wie sich erkennen lässt..."

2.3.1 Realitätsbezug:

Der Kommentar findet sich vor allem in der Zeitung wieder. Hier findet man oft Kommentare (oder Leserbriefe) zu aktuellen Themen. Weitere Beispiele wären in sozialen Medien, Onlineforen, Kundenbewertungen und viele mehr.

Beispiele für verwandte Textsorten

Glosse, Leitartikel, Rezension, Kolumne, Leserbrief, Erörterung

Abgrenzung

Ausgesprochen elaborierte Leserbriefe können einem Kommentar ähnlich sein, weisen jedoch seltener die inhaltliche Komplexität (Argumentation) eines Kommentars auf. Ähnlichkeiten zur Erörterung im argumentativen Vorgehen stehen Unterschiede in der Präsentation der Argumente, in der Art der eigenen Positionierung und im Stil gegenüber.

Umfang

270 bis 330, 405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter

situativer Kontext

erforderlich

2 DER KOMMENTAR	
KOMMENTAR	INFO-BOX
Definition:	<p>Der Kommentar ist eine journalistische Textsorte, die auf Meinungsbildung der Leser/Leserinnen ausgerichtet ist. In einem wertenden Text äußern Sie Ihre Position zu einem Thema. Diese Position muss eindeutig und durch Argumente/Belege/Belege/Beweise gestützt sein. Sie machen das in der Rolle eines Journalisten/einer Journalistin oder in einer anderen Rolle.</p> <p>Der Kommentar wird im Präsens verfasst.</p> <p>Kommentare sind im Vergleich zu Leserbriefen inhaltlich komplexer (Argumentation) und sie werden aus einer anderen Rolle heraus geschrieben, vor allem bestehen aber Unterschiede in der Bemühung um pointiertes Formulieren, im Stil. Kommentare sind im Gegensatz zu Erörterungen nicht pro-kontra-argumentierend, sondern einseitig.</p>
Anforderungen:	<p>Ein Kommentar erfordert</p> <ul style="list-style-type: none"> • sachbezogene Teile: <ul style="list-style-type: none"> - knappe Darstellung des Anlasses (Sachverhalt, Ereignis, Meinung etc.), - Verarbeitung von Fakten sowie Zusatz- und Hintergrundinformationen, - Darlegung von Zusammenhängen (Sie denken über die Textbeilage hinaus), - Kritik und Bewertung von Zuständen, Meinungen etc. • meinungsorientierte Teile, deren Ziel es ist, die Leser/Innen zu überzeugen, indem man <ul style="list-style-type: none"> - seine Position deutlich darlegt und - argumentiert.
Es geht darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... die Textbeilage zu verstehen und • ... einen eigenen Standpunkt zu dem dort angesprochenen Thema zu entwickeln, den man möglichst überzeugend darlegt. <p>Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.</p>
Es geht NICHT darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... alle Seiten eines Themas zu beleuchten. • ... Behauptungen aufzustellen, ohne zu argumentieren.
Wichtige Schreibhandlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlungen: Argumentation, Evaluation Weitere Schreibhandlungen: Deskription, Explikation, Narration, Rekapitulation
Stil/Ausdruck:	argumentierend, informierend, logisch-klar, verständlich, erläuternd; in den Beispielen und Belegen anschaulich und bildhaft; den Adressaten angepasster Stil; meist kritisch, attackierend; unpersönliche Formulierungen. Kein „Ich“ in einem Kommentar!
Möglicher Aufbau:	
Titel:	Bei der RDP/RP ist der Titel Ihres Kommentars vorgegeben.
Einleitung:	Eine das Interesse weckende Darstellung des Themas gemäß der Textbeilage: Um welches Thema geht es? Welches Thema kommentieren Sie?
Hauptteil:	<p>Es geht nicht darum, ausgewogen zu argumentieren (das Pro und Kontra abzuwägen) und objektiv zu bleiben, sondern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltungen zum Thema klären • Argumentative Darlegung der eigenen Position (Argumente, Belege dazu; z. B. Fünfsatzstruktur) • Bei Bedarf Gegenposition(en) entkräften/widerlegen (Arbeitsaufträge beachten) • Zusätzliche Informationen bieten
Schluss:	<p>Kein Schlussstein im üblichen Sinn! Eventuell ein letzter Appell.</p> <p>Am besten: pointierte/überraschende Bemerkung am Schluss, die bei den Lesern/Leserinnen hängen bleibt</p> <p>Möglich und gut: Pointe oder Verbindung zum Titel, zur Einleitung</p>
FORTSETZUNG →	

Abbildung 4: Kommentar: Definition + Aufbau

Die Textsorten

KOMMENTAR (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Situativer Kontext:	Der Kontext des Schreibens wird in der Aufgabe angegeben.	
Umfang:	270 bis 330, 405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter; ein Überschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.	
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Darlegung des Sachverhalts/Themas (Abbildung der Textbeilage) in sprachlich verdichteter Form (je nach Aufgabenstellung evtl. nur Teilespekte der Textbeilage) • Klare Herausarbeitung der eigenen Position • Sowohl für den Sachverhalt als auch für die Öffentlichkeit relevante Argumentation • Haltbarkeit der Argumentation • Widerlegung/Entkräftigung von Gegenargumenten • Gedankliche Eigenständigkeit über die Textbeilage hinaus 	
Textstruktur:	<p>Bewusste Strukturierung, evtl. Fünfsatz, Argumente gut verbunden, zusammenhängender Text ohne Brüche (unbegründete Absätze, unlogische Verbindungen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einleitung mit Wecken des Interesses und Darlegung des Themas • Argumentative Positionierung im Hauptteil: These, Argumente, Belege, Beweise, Illustration, Entkräftigung • Schluss: Position muss klar sein. 	
Stil/Ausdruck:	<p>Leser/innensteuerung durch gezielten Einsatz von rhetorischen Mitteln/Stilmitteln (z. B. rhetorische Fragen, Anaphern, Ausdrucksstellung), Anschaulichkeit, Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau; bewusst gewählte Redeweise (Ironie, Belehrung, Spott ...); Prägnanz/Knappheit, wo erforderlich: Verdichtung des Inhalts; Verknappung der Argumentation mit dem Ziel der Zusitzung/Pointierung; unpersönliche Formulierungen; Vermeidung von übertriebener Rhetorisierung/Schwulst</p>	
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungfehlern;</p> <p>„Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>	

Abbildung 5: Kommentar: Verfassen

Abschnitt 2

KOMMENTARE VERFASSEN	SO GEHT'S
Schritt 1: Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen).	
Schritt 2: Die Textbeilage(n) genau lesen, Schlagworte markieren (unterstreichen), vor allem diejenigen Teile, die Sie kommentieren wollen (widersprechen, kritisieren, zustimmen ...). Lesetechniken anwenden.	
Schritt 3: Den situativen Kontext prüfen: <ul style="list-style-type: none"> • Für welche Zielgruppe schreiben Sie Ihren Kommentar (Laien, Fachleute ...)? • Welchen Zweck soll Ihr Kommentar erfüllen (Aufklärung, Widerstand wecken ...)? • Was erwarten die Leser/innen von einem Kommentar? 	
Schritt 4: Den eigenen Text planen: <ul style="list-style-type: none"> • Was verlangen die Arbeitsaufträge? • Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen. • Legen Sie Ihr Schreibziel genau fest: Was möchten Sie mit Ihrem Kommentar erreichen? • Fragen Sie sich: Was war/ist der wahre Grund für ... (siehe Thema)? Nur dann werden Sie überzeugende Antworten geben können. • Skizzieren Sie die Argumentation im Hauptteil. • Wie beginnen Sie? Sie können ein Lead verwenden. Formulieren Sie das Lead aber im Nachhinein. Oder beginnen Sie mit einem „direkten Einstieg“. Auf jeden Fall müssen Sie die Referenz herstellen, sich auf etwas beziehen (z. B. ein in der Textbeilage angesprochenes Geschehen).	
	<ul style="list-style-type: none"> • Der kurze letzte Absatz: Er soll nur ein, zwei Sätze umfassen und überraschend sein, z. B. durch verblüffende Vorschläge oder Appelle, durch eine Pointe. Der Schluss darf keinesfalls zuvor Gesagtes wiederholen.
Schritt 5: Formulieren und Aufschreiben: <ul style="list-style-type: none"> • Ganz wichtig: eine bestimmte Redeweise wählen, z. B. ironisch, wütend, zustimmend, nüchtern-sachlich, gelassen, appellierend. • Nichts oder nur sehr wenig aus dem Fremdtext wörtlich übernehmen, sondern eigenständig formulieren. Wörtliche Zitate knapp halten und als Zitate kennzeichnen. • Beachten Sie: Ihre Argumente sollen überzeugend sein, daher müssen Sie diese durch markante Beispiele belegen. Schreiben Sie bildhaft-anschaulich. • Beeinflussen/motivieren Sie die Leser/innen in Ihrem Sinn. Vermeiden Sie Langeweile. • Verwenden Sie Bilder und Stilmittel: rhetorische Fragen, Vergleiche, Parallelismen ... 	
Schritt 6: Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.	
Schritt 7: Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt? Passt Ihr Text zur vorgegebenen Situation?	
Schritt 8: Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei der RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).	
Schritt 9: Überarbeiten.	

Abbildung 6: Kommentar: Fortsetzung

3 Leserbrief

3.1 Mustertext

Sehr geehrte Redaktion!

Ich ersuche Sie um die Veröffentlichung des folgenden Leserbriefs:

Sexy und sexistisch Muss das sein?

Als ich die Kolumne „Sexy und sexistisch“ von Niki Glattauer, erschienen am 18. März 2013 in der Tageszeitung Kurier las, schoss mir sofort eine Frage durch den Kopf: Muss sowas denn wirklich sein?

Herr Glattauer berichtet von einem sexistischen Werbeplakat der Wiener Linien. Darauf ist ein Mann zusehen, der seinen Allerwertesten direkt auf zwei elegant gekleidete Frauen, welche sich gerade unterhalten, gerichtet hat. Dabei sagt die eine Frau kichernd zu der anderen: Ich sagte doch, du sollst mehr Bus fahren. Niki Glattauer dreht daraufhin die Situation um und erläutert, dass ein Plakat mit zwei Männern in Anzug, die über den Hintern einer Frau feixen, ohne Berechtigung, als sexistisch oder unpassend abgestempelt werden würde. Herr Glattauers betont, dass ein klarer Unterschied zwischen sexy und sexistisch besteht. Denn das einzige, das vom Werbeplakat betont wird, ist der Hintern des Mannes. Kein Mann muss sich dadurch belästigt fühlen.

Man kann das Ganze jedoch auch anders sehen. Die Ansicht, die man mit der Thematik verbindet, ist immer abhängig von den Gedanken oder Erinnerungen der Person. Manche Menschen ärgern sich über die Werbung und meinen sie sei unpassend und wieder andere lachen darüber und denken sich nichts weiter dabei.

Da Sexismus leider auch heute noch immer eine sehr große Rolle in unserer Gemeinschaft spielt, muss man doch nicht mehr Wirbel über das Thema verbreiten, als ohnehin schon besteht. Ich gebe Herrn Glattauer mit der Überlegung, dass sexy nicht gleich sexistisch meint, zwar recht, jedoch kann man doch auf diese Anspielungen bei einer Werbung verzichten. Viele Leute fühlen sich dadurch persönlich angegriffen, beschämt oder gar verletzt und wohin sollen diese Gefühle bei der Debatte des Sexismus führen?

3.2 Eigener Text

3.2.1 Angabe

Körperbilder

Verfassen Sie einen Kommentar.

Situation: Im Rahmen eines Projekts Ihrer Klasse bzw. Ihres Kurses zum Thema Körperbilder verfassen Sie einen Kommentar, der auf der Projektwebsite veröffentlicht wird und für den Sie auch einen passenden Titel formulieren.

Lesen Sie den Bericht Beauty-Apps: Die Macht der Influencer von Selina Thaler aus der OnlineAusgabe der Tageszeitung Der Standard vom 26. Jänner 2019 (Textbeilage 1). Verfassen Sie nun den Kommentar und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie wieder, wodurch Selbstwahrnehmung und Körperbild laut Textbeilage beeinflusst werden.
- Nehmen Sie dazu Stellung.
- Bewerten Sie im Text genannte Maßnahmen und Initiativen, um der dargestellten Problematik entgegenzuwirken.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Beauty-Apps: Die Macht der Influencer

Der Artikel von Selina Thaler über die Auswirkungen von Sozial Media und vor allem bearbeitet Bilder auf junge Frauen war einer der informativste Artikel, den ich seit Langem gelesen habe. Und dennoch frage mich, wieso ist das angesprochene Problem in der heutigen, aufgeklärten Zeit immer noch so ein Problem?

Konkret geht es um die Auswirkungen, welche retuschierte Bilder auf unser Gehirn haben. Welche Folgen dies haben kann und dass es sogar Depressionen und starke Eifersucht auslösen kann. Und das ganz unterbewusst, ohne dass die Nutzer etwas davon mitbekommen. Vor allem die Vorbildfunktion der Influencer spielt hier eine starke Rolle. Viele jugendliche Mädchen, die selbst oft noch kein Selbstwertgefühl haben, wollen oft so perfekt aussehen wie die Menschen auf den Selfies auf Instagram. Snapchat-Dismorphia nennt man diese Unzufriedenheit, die durch die Verbreitung falscher und bearbeiteter Bilder ausgelöst wurden.

Trotz geplanter Gegenmaßnahmen finde ich es schrecklich, dass durch Apps wie Instagram ein solch falsches Bild von dem menschlichen Körper an junge Menschen geliefert wird. Es ist schlimm, dass sich Mädchen abhängen oder Essstörungen aufbauen, nur um genauso dünn zu sein wie Models im Internet oder im Fernsehen. Doch viele dieser Fotos sind einfach bearbeitet und entsprechen nicht der Realität. Ich finde es gut, dass es schon Versuche gibt, solche Bilder zu markieren oder Models mit „Schönheitsfehler“ zu nehmen. Trotzdem müsste man meiner Meinung schon im Kindesalter die Menschen aufklären und über solche Fallen informieren. Denn trotz jeder Markierung, das Gehirn vergleicht sich trotzdem unterbewusst immer mit anderen.

Ich rufe Sie, liebe Leser, dazu auf, ihre Söhne und Töchter darüber aufzuklären! Jeder sollte wissen, wie falsch Menschen auf Sozial Media sind, wie viele falsche Sachen viel zu viel Aufmerksamkeit bekommen, und vor allem, dass jeder Körper schön ist. Egal wie er geformt ist, wie viel man wiegt und wie groß die Kurven von jemanden sind.

302 Wörter

3.3 Formulierungshilfen

Aufbau eines Leserbriefs:

- Anrede: z.B. Name des Redakteurs: Sehr geehrter Herr Schuster!
- Genaue Angabe des Artikels, auf den du dich beziehst: Datum und Überschrift des Artikels, Erscheinungsort
- Schreibabsicht

So könntest du beginnen:

- Sie schreiben in Ihrem Artikel (Titel) vom (Datum), der (wo) erschienen ist, dass Dazu möchte ich Ihnen Folgendes mitteilen: ...
- Mit Interesse habe ich Ihren Artikel (Titel) vom (Datum) im (Ort) gelesen und frage mich ...
- Ihr Beitrag zum Thema ... berührt mich sehr. Auch ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht.
- In Ihrem Artikel (Titel) vom (Datum) schreiben Sie, dass ...
- In seinem Beitrag schreibt Herr Huber, dass ...
- Endlich war in Ihrer Zeitung zu lesen, was ich mir schon immer gedacht habe: ...
- Ihr Artikel (...) erscheint mir inhaltlich wichtig, schon alleine deshalb, weil

Im Hauptteil beurteilst du

- Auch ich habe den Eindruck, dass
- Auch ich habe diese Erfahrung gemacht ...
- Diese Situation kenne ich sehr gut ...
- Diese Aussagen entsprechen auch meinen Erfahrungen
- Diese Meinung / Sichtweise kann ich ganz und gar nicht teilen.
- Ich sehe das überhaupt nicht so wie Herr Huber!

3.3.1 Realitätsbezug

Leserbriefe (Textsorte) findet man oft in Zeitungen oder Zeitschriften, besonders in Print-Medien. Sie dienen als Plattform für die Meinungen und Ansichten der Leser zu aktuellen Themen oder Ereignissen. Leserbriefe können auch in Form von Online-Kommentaren auf Nachrichtenwebsites oder in sozialen Medien veröffentlicht werden.

Beispiele für verwandte Textsorten

offener Brief, Posting

Abgrenzung

Der offene Brief richtet sich nicht an ein konkretes Medium (z.B. um diesem zu widersprechen), sondern an eine breite Öffentlichkeit; dabei bedient er sich mitunter eines Mediums, ohne auf dessen Berichterstattung Bezug zu nehmen.

Umfang

270– 330 Wörter

situativer Kontext

erforderlich

Die Textsorten

3 DER LESERBRIEF

LESERBRIEF	INFO-BOX
Definition:	Mit einem Leserbrief äußert ein Leser/eine Leserin einer Zeitung/Zeitschrift seine/ ihre persönliche Meinung zu einem Artikel oder sonstigen Beitrag oder allgemein zu einem aktuellen Geschehen. Er/Sie will damit die eigene Meinung veröffentlichen und die Meinung anderer beeinflussen, öffentlich für oder gegen etwas Stellung nehmen oder andere überzeugen, indem er/sie einer Meinung/Entwicklung zustimmt, widerspricht, eine weitere Sichtweise oder Informationen einbringt, Ansichten bzw. Informationen korrigiert etc. Jedenfalls verlangt der Leserbrief Argumente. Der Leserbrief wird im Präsens verfasst. Im Vergleich zu einem Kommentar wird der Leserbrief aus einer anderen Rolle geschrieben und setzt stärker auf persönliche Meinung. Der Leserbrief richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit. Würde sich der Text an eine bestimmte Person richten, würde es sich um einen persönlichen Brief (nicht öffentlich) oder einen offenen Brief (öffentlich) handeln.
Anforderungen:	Ein Leserbrief erfordert <ul style="list-style-type: none"> • eine klare Referenz: Worauf beziehen Sie sich in Ihrem Leserbrief? Auf einen Text in einem Printmedium/im Netz (wie bei der RDP/RP)? Auf ein Ereignis? • eine argumentativ vorgetragene persönliche Meinung.
Es geht darum, die breite Öffentlichkeit zu suchen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.
Es geht NICHT darum, sich an eine einzelne Person oder Personengruppe zu wenden. Der Verfasser/Die Verfasserin richtet sich im Leserbrief an die allgemeine Öffentlichkeit (auch wenn oberflächlich Personen oder eine Redaktion angesprochen werden).
Wichtige Schreib-handlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlungen: Argumentation, Evaluation Weitere Schreibhandlungen: Deskription, Explikation, Narration, Rekapitulation
Stil/Ausdruck:	lebendig-veranschaulichend; ironisch, wütend, zustimmend, kritisierend, ablehnend
Möglicher Aufbau:	<p>Titel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach der Eröffnungsformel (siehe unter „Einleitung“) • „Eröffnungsformel“: Anrede (ein Leserbrief ist ein Brief!); die Redaktion um Veröffentlichung des Leserbriefs ersuchen (siehe So geht's-Kasten, S. 30); danach evtl. auch einen (provokierenden) <p>Einleitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Titel • Dann nennt die Einleitung den Schreibanlass (z. B. Zeitungsbericht) und stellt den Bezug zur Textbeilage/zu den Textbeilagen her (nennt Textsorte, Titel, Autor, Autorin, Medium, Erscheinungsdatum); keine Zusammenfassung der Textbeilage(n), sondern lediglich den Aspekt, um den es gehen soll, ansprechen. • Die eigene Position (Widerspruch, Kritik oder Bestärkung) muss eindeutig dargelegt und durch Argumente, Beispiele, Belege untermauert sein. • Ablehnung, Ergänzung, Widerspruch etc. sollen mittels schlüssiger Gedankenführung zwingend sein. • Die Leser/innen sollen gemäß Ihren Absichten in die Richtung gelenkt werden, die Sie vorgeben. <p>Hauptteil:</p> <p>Möglich sind Appelle, Vorschläge, Ausblick auf Kommendes, Bewertungen, ein Fazit. Danach Schlussformel: Pflicht: Kontaktdata (Name, Ort, für/im Namen von ..., z. B. Verein „Rettet das Kind“)</p> <p>Situativer Kontext: Der Kontext des Schreibens wird in der Aufgabe angegeben.</p> <p>Umfang: 270 bis 330 Wörter; ein Überschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch</p>

FORTSETZUNG -

Abbildung 7: Leserbrief: Definition + Aufbau

Abschnitt 2	
LESERBRIEF (FORTSETZUNG)	INFO-BOX
Bewertungskriterien:	
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Anrede der Redaktion, Briefform • Klare Referenz: ausdrückliche Bezugnahme auf die Textbeilage • Rasches Wecken des Leser/innen-Interesses • Die eigene Position ist klar erkennbar, ebenso die Richtung Ihres Schreibens: Die Leser/innen werden bewusst gelenkt, ihr Interesse wird aufrechterhalten, die Leser/innen spüren Ihre persönliche Betroffenheit. Es gelingt, Emotionen zu wecken. • Die Argumentation ist schlüssig, überzeugend, ausreichend belegt.
Textstruktur:	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnungsformel, Schreibanlass, Bezug zur Textbeilage • Klare Strukturierung, geplant (nicht zufällig), z. B. Fünfsatz, gut verbunden (keine Brüche), wenige Absätze, diese klar begründbar • Schluss schließt den Kreis zum eingangs erwähnten Schreibanlass • Schlussformel
Stil/Ausdruck:	<ul style="list-style-type: none"> • Verdichtung des Inhalts, Prägnanz (kürzere Leserbriefe werden eher abgedruckt/ gelesen als lange) • Varianten: rein sachlich argumentierend oder subjektiv kritisch bis hin zu polemisch oder provozierend (keine Beschimpfungen/Beleidigungen!) • Lebendiger, anschaulicher, emotionalisierender Stil • Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau • Leser/innen-Steuerung durch stilistische Mittel, durch bewussten Einsatz rhetorischer Figuren, bewusst gewählte Redeweise (Ironie, Spott, Attacke ...)
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungfehlern;</p> <p>„Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>

Abbildung 8: Leserbrief: Verfassen

n. dl	<p>Schritt 1: Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen).</p> <p>Schritt 2: Die Textbeilage(n) genau lesen, Schlagworte markieren (unterstreichen), vor allem diejenigen Teile, auf die Sie in Ihrem Leserbrief Bezug nehmen wollen. Lesetechniken anwenden.</p> <p>Schritt 3: Den situativen Kontext prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Für welches Leser/innen-Publikum schreiben Sie?• Was ist der Zweck Ihres Leserbriefs?• Was erwarten die Leser/innen von einem Leserbrief? <p>Schritt 4: Den eigenen Text planen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Was verlangen die Arbeitsaufträge?• Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen. Skizzieren Sie die Argumentation, die zu diesem Ziel führt.• Legen Sie Ihr Schreibziel genau fest: Was möchten Sie mit Ihrem Lesebrief erreichen?• Wie beginnen Sie? Üblicher Vorspann eines Leserbriefs: „Sehr geehrte Redaktion! / Sehr geehrte Damen und Herren! Ich ersuche (Sie) um Veröffentlichung des folgenden Leserbriefs.“• Formulieren Sie danach eine provozierende Überschrift, z. B. „Falsche Aussagen“, „So kann es nicht weitergehen“, „Hier irrt Herr/Frau (Autor/in) gewaltig“• Auf jeden Fall müssen Sie anfangs die Referenz herstellen, sich auf etwas beziehen, z. B.: <i>In dem Kommentar (Titel) von (Name), erschienen am (Datum) in Ihrer Zeitung/in der Zeitung „N.N.“, behauptet/will ... uns erklären/schreibt/kräftigt/berichtet Herr/Frau ..., dass ...</i>• Wie hören Sie auf (Schluss): Appell? Pointe? Z. B.: Und darum appelliere ich/fordere ich ... auf/wünsche ich mir sehr/wäre es dringend notwendig ...• Danach: Grußformel („Mit freundlichen Grüßen“/„Hochachtungsvoll“); Kontaktdata <p>Schritt 5: Formulieren und Aufschreiben:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ganz wichtig: Eine bestimmte Redeweise wählen: ironisch, wütend, zustimmend, nüchtern-sachlich, gelassen, appellierend ...• Nichts oder nur wenig aus dem Fremdtext wörtlich übernehmen, sondern eigenständig formulieren. Wörtliche Zitate sehr knapp halten, als Zitate kennzeichnen.• Beachten Sie: Ihre Argumente sollen überzeugend sein, daher müssen Sie diese durch markante Beispiele belegen.• Beeinflussen Sie die Leser/innen in Ihrem Sinn.• Verwenden Sie Bilder und Stilmittel: Vergleiche, rhetorische Fragen, z. B. Wer soll das bezahlen? Die Banken? Der liebe Gott? Nein, wir natürlich, wir, die Steuerzahler/Steuerzahlerinnen, die Kleinen.• Keine Beleidigungen, Kraftausdrücke, Diskriminierungen! <p>Schritt 6: Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.</p> <p>Schritt 7: Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt? Haben Sie genau zur vorgegebenen Situation geschrieben?</p> <p>Schritt 8: Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei der RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).</p> <p>Schritt 9: Überarbeiten.</p>
----------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 9: Leserbrief: Fortsetzung

4 Meinungsrede

4.1 Mustertext

Meinungsrede Zivilcourage

Du blödes Kameradenschwein! Diese Aussage ist an niemanden im Publikum gerichtet, sondern fällt häufig im Umfeld von Menschen, die Zivilcourage beweisen. Doch, was ist das eigentlich, Zivilcourage? Viele kennen diesen Begriff nur aus Appellen von Politikern und Kirchenvertretern. Doch obwohl sie so wichtig ist und von so vielen gepredigt wird, ist sie fast nicht mehr in unserer Gesellschaft aufzufinden.

Ich möchte zuallererst einen Fall aus den 60ern in den USA, genauer gesagt in Queens, neu aufrollen. Das Opfer ist Catherine „Kitty“ Genovese, eine Junge Frau, die eines Nachts mitten auf den Straßen New Yorks erstochen wird. Tja, spöttisch könnte man nun sagen, in den USA kann alles möglich werden. Der Täter war Winston Moseley. Dieses unmenschliche Monster hat nicht nur die Frau auf offener Straße, umringt von aufwachenden Anwohnern mit einem Jagdmesser erstochen, nein. Er kam später zurück, und stach erneut zu. Um seine Grausamkeiten noch abzurunden, vergewaltigte er die leblosen Überreste der armen Frau. Bitte bedenken Sie, dass dies immer noch mitten auf offener Straße geschah! In der Zwischenzeit hat niemand der dort Wohnenden seinen Allerwertesten hochbekommen, oder die Polizei verständigt. Und da soll man sich noch auf die Straße trauen? Muss man immer davon ausgehen, dass man von niemandem Hilfe bekommen wird? Leidet die Gesellschaft unter dem „bystander effect“?

Dieser besagt nämlich, dass wir zu Herdentieren geworden sind. „Also, wenn die andern nichts machen, dann mach ich auch nichts“ – oder ähnliche Aussagen kommen dabei heraus. Die Menschen fürchten sich davor, sich zu blamieren und gehen davon aus, irgendjemand wird schon aufstehen und handeln. Verwunderlich, da wir doch alle die Superhelden aus Film und Fernsehen verehren und gerne wären wie sie. Die zeigen nämlich noch wirklich, was Zivilcourage ist, und dazu müssen sie nicht mal die Welt retten. Es reicht schon, wenn sie eine unschuldige Zivilistin retten. Der bystander effect ist der Bösewicht in unserem Blockbuster, und er ist nicht alleine. An seiner Seite

kämpfen auch noch das Verlangen nach Harmonie, sowie der Drang nach Komfort. Sieht nicht gut aus für unseren Superhelden. Ob das ein Happy End wird?

Fakt ist doch, wir wollen alle komfortabel leben. Und ein Außenseiter will man schon in der Volksschule nicht sein. Also immer schön mit dem Strom schwimmen, ja nicht anders sein und auffallen. Tarnkappenmodus aktivieren und unter dem Radar fliegen. Kurz gesagt: keiner will aus der Masse herausstechen. Es gilt als merkwürdig, und für manche auch als abstoßend, wenn jemand anders als der Rest ist. Doch genau hier sehe ich den Fehler. Es ist das „Mindset“, die Einstellung, die uns allen eingeprägt wird. Genau diese Barriere haben wir alle in unserem Gehirn. Nur die, die sie überwinden, können den anderen ein Vorbild sein. Doch um dieses annehmen zu können, müssen wir alle uns dazu bewegen, dieses Hindernis zu überwinden, zumindest es zu versuchen. Wir können nicht die Gesellschaft verändern, doch das muss auch nicht sein. Wir können und müssen uns selbst verändern, nur so kann die Meinung der Herde langsam gedreht werden.

Um diesem Vortrag einen guten Ausklang zu verleihen, möchte ich Sie alle etwas bitten: Schauen sie nicht weg. Auch wenn es unangenehm ist: Schauen Sie nicht weg. Auch wenn es „schon jemand anders machen wird“: Schauen Sie nicht weg.

Handeln Sie.

535 Wörter

4.2 Eigener Text

(Text aus dem Unterricht)

Warum Sozialmedia nicht immer nur unterhaltsam und lustig ist.

Wissen Sie, wer alles ihren Kindern heimlich über Social-Media Textnachrichten sendet? Theoretisch könnte es jeder sein. Ihr Nachbar, Ihre Schwester, selbst ihre Katze könnte anonym verstörende Nachrichten an die Kleinen versenden. Denkt denn keiner an die Kinder? Wie viele Bedrohungen und Beleidigungen die Kleinen wohl schon ertragen mussten? Wissen Sie, welchen Effekt unzensiertes Nutzen des Internets auf sich hat? Sehr geehrte Eltern, wann haben Sie das letzte Mal wirklich über die Gefühle Ihrer Kinder gesprochen? Heute geht es darum, wie Sie sich und vor allem ihre Kinder von

äußerem Einfluss über die sozialen Medien schützen können. Denkt doch einmal an die Kinder.

Es ist wie mit dem Masturbieren. Jeder tut es, keiner redet darüber. Wer von euch – und jetzt bitte ehrlich sein, – wer von euch war noch nie auf einem sozialen Netzwerk? Hat sich noch nie ein Video auf Youtube angesehen oder einen Post auf Facebook geliked? Jeder von uns, ja, wirklich jeder weiß, wovon ich spreche. Soziale Medien verändern unseren Alltag, verändern unsere Denkweise. Aber denkt wirklich keiner hier an die Kinder? An diejenigen, die ihre ganze Entwicklung noch vor sich haben, an die, bei denen der Einfluss von außen am meisten fruchtet? Keiner redet davon, wie sehr große Influencer auf TikTok oder Instagram die Jugend manipuliert. Für ihre Zwecke einsetzt. Welche Zwecke werden Sie sich jetzt fragen.

Ganz einfach. Geld verdienen. Die Placements so gestalten, dass sie vor allem die junge Generation in die Irre führt und sie zum Kauf sinnlos teurem March bewegt. Auch die Denkweise, die freie Meinung und vieles andere kann von so bekannten Leuten schnell verändert werden. Und egal ob bewusst oder unbewusst, Menschen mit einer großen Reichweite haben eine sehr große Macht. Damals im Nationalsozialismus war es am Anfang nicht viel anders. Jeder schwimmt mit dem Strom, und der Rest hat Angst, darin unterzugehen, wenn er sich in die andere Richtung bewegt. Denkt doch einmal an die Kinder!

Corona, die Ukraine, Russland oder die USA. Jeder bekommt immer die neusten Bilder, sieht grausame Videos aus Kriegsgebieten oder macht sich selbst zu einem Virologen. Soziale Medien haben unsere Art zu denken und Informationen auszutauschen, komplett verändert. Jedoch bekommen schon die Kleinsten von uns alles mit, – da sehr viele Wissenskanäle und Nachrichtenchannels auch online ihre Nachrichten ausstrahlen. Und da – wie jeder weiß, vor allem schlechte Nachrichten sich wie warmes Brot verkaufen, kann man auch hier wieder nur sagen: Denkt denn wirklich keiner mehr an die Kinder? An unsere Zukunft?

Glauben Sie denn, es ist vorteilhaft, wenn die Kleinen von Anbeginn ihres Lebens mit schlechten Nachrichten konfrontiert werden? Wenn sie immer nur negative Sachen hören, gewalttätige Videos sehen oder in den Fokus von irgendwelchen Spaßvögeln geraten, welche sich daran aufgeilen, Menschen mit Drohungen Angst zu machen? Außerdem ist es als Elternteil sehr schwer zu kontrollieren, ob nicht irgendwelche pädophilen Menschen mit den Kleinen schreiben. Die sind dann meist noch so jung, dass sie nicht

mal wissen, in welcher Gefahr sie sich befinden. Denkt doch einmal an die Kinder und schützt sie vor dem Einfluss von sozialen Medien

Der letzte Punkt ist ganz kurz zusammengefasst: Mobbing. Über soziale Medien ist es schon fast Pflicht geworden, einen zweiten Account zu erstellen, mit dem man nicht in Verbindung gebracht werden kann. Und mit dieser Anonymität ist es dann ein Leichtes, einem Freund “Du H*rensohn” in die Kommentare zu schreiben. Der User wird sich nur denken, hach, das war lustig, während sein Freund vielleicht schwer von der Beleidigung getroffen ist. Auch hier denkt keiner an die Kinder. An diejenigen, bei denen Mobbing besonders groß und verbreitet ist. An diejenigen, welche durch Beleidigungen den größten Schaden anrichten. Auch hier kann ich nur an die Eltern appellieren: schränken sie den Gebrauch von sozialen Medien ein. Den Ihrer Kinder, aber auch Ihren eigenen. Soziale Medien können so viel Leid verursachen, und das alles nur, weil ein paar gute Programmierer mit der größten Schwäche des Menschen gespielt haben. Sie wollen Anerkennung. (Und vielleicht ein bisschen Geld muhahaha)

4.3 Formulierungshilfen

Die Einleitung

- ... soll lebendig formuliert sein, da sie der erste Eindruck Ihres Textes ist und zum Weiterlesen / Zuhören animieren soll. Ein Trick der Rhetorik ist es, dass man Aufmerksamkeit durch Lachen oder Verstörung (= Provokation) erweckt.
- ... soll das Thema beinhalten und erklären, warum Sie zu diesem Problem eine Rede halten.
- ... ist von der Themenstellung abhängig.
- ... eindeutig den Redeanlass wiedergibt - hier sollte schon klar sein, welche Meinung Sie vertreten.

Der Hauptteil

- ... ist der längste und ausführlichste Teil Ihrer Rede.
- ... enthält nur Argumente, die Ihre Meinung untermauern. Ein Trick der Rhetorik ist es, dass Gegenargumente angesprochen werden, aber als nichtig abgetan werden, um der eventuellen Gegenkandidatin / dem eventuellen Gegenkandidaten den Wind aus den Segeln zu nehmen. [Beispiel: Hier könnten wir natürlich auch ... ins Treffen führen, aber das führt zu nichts, weswegen ich hier nicht näher darauf eingehen möchte.]
- ... soll auf das Auditorium Bezug nehmen und in diesem Teil wird es auch immer wieder gezielt angesprochen. Achtung! Sie müssen die Situierung genau lesen, denn wenn Sie als Schüler/in/ Ihre Schulkolleg/innen ansprechen, dann werden Sie diese sicherlich nicht Siezen. Andererseits würden Sie die Direktorin / den Direktor oder Vorgesetzte wahrscheinlich nicht duzen.
- ... soll rhetorische Mittel enthalten, um die Argumentation zu unterstützen. [Anm.: Sie sollten sich hier nicht unnötig in Panik versetzen, da wir generell in Figuren sprechen. Es gibt 160 000 verschiedene Stilmittel, aber Sie werden höchstwahrscheinlich mit den gängigsten punkten können.]

Im Schlussteil

- ... soll das Wesentliche kurz zusammengefasst werden.
 - ... soll ein Appell oder gar ein Lösungsvorschlag an das Publikum gerichtet werden.
- Das entnehmen Sie aber den Arbeitsaufträgen! Beachten Sie hier, dass Sie unbedingt

das Verbum äppellieren"verwenden! Beachten Sie die Zielgruppe - an wen wendet sich meine Rede?

4.3.1 Realitätsbezug

Die Rede kommt vor allem in der Politik vor, und ist ein sehr wichtiger Bestandteil, um eine große Anzahl der Menschen für sich zu entscheiden.

Beispiele für verwandte Textsorten

Gelegenheitsrede, Überzeugungsrede, Feierrede, Ansprache, politische Rede, Aufruf

Abgrenzung

Die Meinungsrede zeichnet sich durch ihren gezielten Einsatz von Argumentation und Rhetorik im Allgemeinen aus. Sie ist dabei nicht zwingend politisch oder an einem politischen Anlass orientiert, wie etwa die politische Rede. Die eigene Position steht bei der Meinungsrede im Vordergrund, sie wird jedoch untermauert und das Publikum miteinbezogen. Sie informiert und erklärt nur so weit, wie notwendig, um die Argumentation zu stützen.

Umfang

405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter

situativer Kontext

erforderlich

Abschnitt 2

MEINUNGSREDE		INFO-BOX
Definition:	„Meinungsrede“ bezeichnet bei der RDP/RP die Druckfassung einer Rede. Ihr Ziel ist es, ein bestimmtes Publikum von der eigenen Position zu einem aktuellen Thema/Problem zu überzeugen. Die Rede ist vorwiegend argumentativ, spricht aber ebenso das Publikum an und lenkt gezielt dessen Aufmerksamkeit, setzt rhetorische Mittel ein und ist um Anschaulichkeit bemüht.	Die Meinungsrede wird im Präsens verfasst. Die Meinungsrede zeichnet sich durch gezielten Einsatz von Argumentation und durch Rhetorik im Allgemeinen aus. Sie enthält Information in dem Ausmaß, in dem die Argumentation gestützt werden muss.
Anforderungen:	Eine Meinungsrede verlangt das Formulieren nach den Erfordernissen einer Rede (stilistisch aufbereitet, rhetorisch geformt, adressatenbezogen).	
Es geht darum, ein Thema zu durchdenken, eigene Positionen zu beziehen und danach die Mittel der Rhetorik gezielt einzusetzen. Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.	
Es geht NICHT darum, Gedanken schmucklos zu äußern.	
Wichtige Schreib-handlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlung: Argumentation Weitere Schreibhandlungen: Deskription, Explikation, Narration, Rekapitulation	
Stil/Ausdruck:	Der Stil einer Meinungsrede enthält die rhetorischen Figuren der Publikumsansprache, ist emotional und affektiv; den Adressaten/Adressatinnen und der Situation angepasster Stil; provozierend, emotionalisierend, satirisch, spöttisch, ernsthaft, mit Engagement vorgetragen. Formulieren Sie anschaulich und illustrieren Sie, sodass in den Köpfen der Zuhörer/innen Bilder entstehen. Eher kein allzu komplexer Satzbau, keine ausgedehnten Satzperioden.	
Möglicher Aufbau:		
Titel:	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der RDP/RP ist der Titel Ihrer Meinungsrede vorgegeben. • Anrede, provozierender/das Interesse weckender Einstieg, Teaser (interessante Anekdote zu Beginn, Gag, Witz ...) 	
Einleitung:	<ul style="list-style-type: none"> • Überraschende Mitteilung, Bezug auf einen aktuellen Anlass, Zitat etc. zur Etablierung des Themas • Ausdruck eigener Betroffenheit, eigene Rolle in Bezug auf das Thema 	
Hauptteil:	<ul style="list-style-type: none"> • Argumentation sinnvoll geplant (reihend oder dialektisch, z. B. Fünfsatz, These – Antithese – Synthese), das stärkste Argument zuletzt • Anschaulichkeit/Illustration durch Geschichten, Anekdoten ...; rhetorische Mittel einsetzen 	
Schluss:	<ul style="list-style-type: none"> • Pointe/Formulierung, die hängen bleibt • Sehr knappe Zusammenfassung, Wiederholung des Allerwichtigsten • Ausblick • Abschließender Appell 	
Situativer Kontext:	Der Kontext des Schreibens wird in der Aufgabe angegeben.	
Umfang:	405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter; ein Unterschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.	
FORTSETZUNG →		

Abbildung 10: Meinungsrede: Definition + Aufbau

MEINUNGSREDE (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an den Adressaten/Adressatinnen und der Situation: direkte Adressierung an ein Publikum, das überzeugt werden soll • Komprimierte Darstellung des Anlasses • Formulierung einer klaren eigenen Position • Schlüssigkeit der Argumentation, Anschaulichkeit durch Beispiele • Relevanz und Haltbarkeit der Argumentation; gute Beispiele 	
Textstruktur:		
Stil/Ausdruck:	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnungsformel, Anlass, Bezug zur Textbeilage • Klare Strukturierung, geplant (nicht zufällig), z. B. Fünfsatz, gut verbunden (keine Brüche), wenige Absätze, diese klar begründbar • Schluss schließt den Kreis zum eingangs erwähnten Anlass • Schlussformel 	
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>Hörer-/Leser/innensteuerung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rhetorische Mittel (z. B. rhetorische Fragen, Anaphern, ...) • Bewusste Verwendung von einfachen Sätzen oder Redundanzen • Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau • Bewusst gewählte Redeweise (Ironie, Belehrung, Spott ...) <p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungsfehlern; „Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>	

Abbildung 11: Meinungsrede: Verfassen

MEINUNGSREDEN VERFASSEN	SO GEHT'S
Abschnitt 2	
Schritt 1: Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen).	
Schritt 2: Die Textbeilage(n) genau lesen, Schlagworte markieren (unterstreichen), vor allem diejenigen Teile, die Sie in Ihrer Rede ansprechen wollen.	
Lesetechniken anwenden.	
Schritt 3: Den situativen Kontext prüfen: Eine Rede halten Sie vor einem bestimmten Publikum, auf dieses muss die Rede abgestimmt sein.	
Schritt 4: Den eigenen Text planen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Was verlangen die Arbeitsaufträge? • Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen. Skizzieren Sie die Argumentation, die zu diesem Ziel führt. • Legen Sie Ihr kommunikatives Ziel genau fest: Was möchten Sie mit Ihrer Meinungsrede erreichen? • Wie beginnen Sie? Wie sprechen Sie das Publikum an? Z. B. Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Ehrengäste, liebe Klassenkolleginnen und Klassenkollegen! Beachten Sie eine eventuell zu berücksichtigende Reihenfolge der Ansprache unterschiedlicher Personengruppen im Publikum. Ehrengäste oder Vorgesetzte werden üblicherweise zuerst genannt. Überlegen Sie sich einen guten Einstieg, der beim Publikum das Interesse auf das Kommende weckt. • Vergessen Sie nicht, das Publikum mehrfach anzusprechen. • Wie hören Sie auf (Schluss)? <ul style="list-style-type: none"> - Empfehlung? - Appell, sich Ihrer Meinung anzuschließen? 	
Schritt 5: Formulieren und Aufschreiben:	
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständig formulieren, wenige Übernahmen aus der Textbeilage. Wörtliche Zitate knapp halten, als Zitate kennzeichnen; ein Zitat als solches ansprechen, z. B. „Das wäre ein ‚bildungspolitischer Supergau‘, wie XY diese Entwicklung bezeichnet.“ • Bei einer gelungenen Rede kommt es sehr stark auf das stilistische Können an, d. h., Sie sollen rhetorische Figuren verwenden. • Setzen Sie Stilmittel gezielt, allerdings nicht zu üppig ein. Übertriebener sprachlicher Schmuck kann leicht pathetisch oder lächerlich wirken. • Stellen Sie Kontakt mit dem Publikum her, <ul style="list-style-type: none"> - indem Sie es ansprechen, z. B. „Sehr geehrte Damen und Herren! Sie fragen sich wohl genauso wie ich, ...“ - indem Sie Gemeinsamkeiten betonen, z. B. Verwendung von „wir“: „Können wir das hinnehmen?“, „Das empört uns zu Recht, Sie genauso wie mich“. • Verwenden Sie redeeinleitende und -gliedernde Phrasen, z. B. „Diese Behauptung werde ich anhand von drei Fragen überprüfen: Erstens Zweitens Drittens“ • Steuern Sie die Aufmerksamkeit des Publikums, z. B. „Das scheint mir nun das wesentlichste Argument zu sein, nämlich: ...“. • Bringen Sie stichhaltige Argumente und erläutern Sie diese durch möglichst anschauliche Beispiele. 	
Schritt 6: Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.	
Schritt 7: Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt? Entspricht Ihre Rede dem situativen Kontext?	
Schritt 8: Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei der RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).	
Schritt 9: Überarbeiten.	

Abbildung 12: Meinungsrede: Fortsetzung

5 Textanalyse

5.1 Mustertext

Textanalyse: „Der Unsinn von der „Work-Life-Balance“

Die Verbesserung der Work-Life-Balance ist ein Vorschlag, der bereits seit einiger Zeit als Lösungsansatz für Menschen verwendet wird, die in der Arbeit unzufrieden sind. Der Autor Robert Betz erklärt in seinem Artikel vom 20.12.2013 auf der Website „Focus online“, warum er dieses Prinzip unsinnig findet und es „letztendlich jedoch zu noch mehr Stress und Erschöpfung der Betroffenen“ (Z. 10 f.) führe. Er spricht damit die ArbeitnehmerInnen des Landes an und versucht mit seinem Text zum Umdenken zu bewegen.

Robert Betz beginnt die Kolumne mit dem Aufstellen seiner These, dass die Work-Life-Balance Unsinn sei. Danach bringt er in mehreren Absätzen mit Überschriften unterschiedliche Argumente für seine These vor. Zum Beispiel behauptet er, dass man durch die „Abwertung der Arbeit und der Zeit, die wir in ihr verbringen“ (Z. 18 f.) das Opferbewusstsein verstärkt. Auch erläutert er, dass unser Körper auf unsere Einstellungen und Gedanken reagiert und man mit unterdrückten Gefühlen Unordnung im Arbeitsumfeld stiften kann. Sein letztes Plausibilitätsargument ist, dass „der Mensch kein Monaden- oder Einzelwesen, sondern ein Gemeinschaftswesen“ (Z. 57 ff.) sei und es einem „innere Befriedigung und damit Zufriedenheit“ (Z. 56 f.) gibt, wenn man mit anderen gemeinsam etwas erreicht.

Wie sich an den bereits erwähnten Zitaten erkennen lässt, finden sich kaum sprachliche Auffälligkeiten. Die von Robert Betz verwendete Sprachebene ist die Schriftsprache, wobei er manchmal an der Grenze zur Umgangssprache steht (z. B. „Das gibt ihm eine [...]\“, Z. 56 f.; „Hier der inkompetente Chef, [...]\“, Z. 65 f.). Vordergründig wirkt der Text neutral und sachlich, jedoch lassen sich bei genauerem Hinsehen auch subjektive Wertungen und sprachliche Ausreißer erkennen. Dies zeigt sich vor allem in den Ich-Formulierungen („Ich behaupte, der Mensch [...]\“, Z. 52 f.; „Hierbei ist nicht entscheidend, welche Arbeit ich verrichte [...]\“, Z. 70 ff.). Allerdings spricht der Autor

seine Leserschaft gekonnt an und bringt viele Beispiele, die jedem aus dem Alltag bekannt vorkommen (vgl. Z. 32 ff.). Um die Alltagstauglichkeit des Textes noch weiter zu steigern, verwendet Robert Betz kaum Fachbegriffe. Eine Ausnahme stellt hier das Wort „Monaden“ (Z. 58) dar, welches er in der Fußzeile erläutert. Die Kolumne wurde auch mit einigen rhetorischen Figuren ergänzt. Zum Beispiel lassen sich eine Klimax (z. B. Z. 18 – 30, Z. 52 – 56, Z. 66 – 74) oder eine Emphasis (z. B. „An unserem Arbeitsplatz verbringen [...]“, Z. 32 ff.; „Wer mit einer negativen Einstellung [...]“, Z. 81 ff.) finden. Diese tragen zur Verdeutlichung der Relevanz bei und schaffen es bei der Leserschaft Aufmerksamkeit zu erregen. Die Emphasen werden durch den asyndetischen Satzbau noch deutlicher unterstrichen, was sich am Beispiel „[...] Gefühle wie Angst, Wut, Enttäuschung, Neid, Eifersucht [...]“ (Z. 83f) erkennen lässt.

Um die Intention des Autors klarer zu machen, soll nun noch ein Blick auf den Aufbau des Textes gerichtet werden. Der Artikel besitzt keine klassische Einteilung, da der Schlussteil einer typischen Kolumne (zusammengefasste Meinung des Autors/der Autorin) fehlt. Dieser ist aber auch nicht notwendig, da der ganze Text informierend und aufklärend, wie ein Bericht, wirken soll. Es gibt einen stetig steigenden Spannungsbogen und der Höhepunkt befindet sich am Schluss, da hier ein Blick in die Zukunft jedes Arbeiters/jeder Arbeiterin geworfen wird. Dies hängt mit der Argumentationsstrategie des Autors zusammen, bei welcher er von seinen schwächsten zu den stärksten Argumenten übergeht. Diese Aneinanderreihung wirkt ebenso, wie die gewählte Sprache, spannend auf den Leser/die Leserin.

Laut Robert Betz wird die Arbeitszeit von der einzelnen Person als unfreie Zeit wahrgenommen. Man arbeitet nur, um Geld zu verdienen und „niemand würde freiwillig arbeiten, wenn er nur genug Geld hätte, außer vielleicht ein paar freischaffenden Künstlern“ (Z. 21 ff.). Hier kommt die aufklärende Natur des Artikels ins Spiel. Die Leserinnen und Leser des Textes werden gut über die Schattenseiten der Work-Life-Balance als Lebensmotto informiert. Doch trotz der guten Aufklärung und einiger passender Beispiele, fehlen konkrete Lösungsansätze. Nichtsdestotrotz ist dieser Text ein guter Einstieg, um ArbeiterInnen davon zu überzeugen, dass die Work-Life-Balance Unsinn sei.

650 Wörter

5.2 Eigener Text

Text 1

Textanalyse: „Der Unsinn von der „Work-Life-Balance“

In dem Leserbrief „Der Unsinn von der „Work-Life-Balance“ von Robert Betz geht es um die Thematik Work-Life-Balance. Der Artikel ist am 20.12.2013 bei dem Publisher „Focus“ erschienen. Der Autor ist ein Diplom-Psychologe, Coach und Therapeut, welcher sich gut in seinen Fachgebieten auskennt.

Wie teilen Sie sich ihre Freizeit auf? Sorgen Sie dafür, dass ihre Arbeitszeiten ausgewogen sind? Und das Wichtigste: Wie fühlen Sie sich dabei? Denn um genau das geht es in dem Artikel. Kurz zusammengefasst kritisiert der Autor den Unsinn der Work-Life-Balance, vor allem, weil durch die Einstellung viele Menschen ihre Arbeitszeit nicht mehr als Lebenszeit sehen und sich dadurch das Arbeitsklima in der Firma verschlechtert. Man hat weniger Lust zu arbeiten und leistet weniger.

Der Text ist in 5 Kapitel unterteilt, welche (bis auf die Einleitung) alle Argumente gegen den Ausdruck „Work-Life-Balance“ scharf kritisieren. Die Argumente sind gut belegt und strukturiert aufgebaut. Da der Artikel von Anfang an seinen Standpunkt festlegt, gibt es keinen Spannungsbogen oder Pro und Kontra Argumente. Der Text beginnt mit einer kleinen Einleitung und einer Studie, welche belegt, dass sich die physische Befindlichkeit der Menschen stetig verschlechtert. Danach folgen 4 Argumente gegen den neuen Trend der Work-Life-Balance. Im letzten Absatz geht es noch darum, wie der Autor die Zukunft sieht und wie man das Schlimmste verhindert.

Die Sprache ist sehr sachlich gehalten, es gibt kaum Fremdwörter und keine unklaren Begriffe. Die vom Autor gewählte Sprache ist die Schriftsprache, welche alles sehr gut verständlich macht, der Leserbrief richtet sich dadurch an ein sehr großes Publikum und ist zeitlos geschrieben. Da es keine besonderen Stilmittel gibt, liest sich der Text wie ein Sachtext.

Der Autor möchte mit dem Leserbrief die jetzige Generation von Arbeitern warnen und für die zukünftigen Arbeitnehmer Schlimmeres verhindern, da sich nachweislich die Gesundheit der Menschen immer mehr verschlechtert. Deswegen richtet sich der Appel am Ende an eine große Masse, hauptsächlich natürlich an die arbeitenden Menschen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Psychologe den Artikel sehr übersichtlich und sachlich aufgebaut hat und klare, gut strukturierte Argumente gegen die Work-Life-Balance gebracht hat. Gleichzeitig hat er alle offenen Fragen beantwortet und seine Aussagen mit den Quellen belegt.

Text 2:

Häme macht uns zu schlechteren Menschen

Was ist eigentlich Häme und was macht sie so gefährlich? Um genau diese und auch noch weiter Fragen geht es in dem Text “Häme macht uns zu schlechteren Menschen” von Mercedes Lauenstein, welcher in dem Online-Magazin “Jetzt” erschienen ist. “Häme, sagt Wikipedia, ist eine Kombination aus Schadenfreude, Besserwisserei und Sadismus” (11-12, Textbeilage1). Und um genau geht es: Wie viele Menschen mit Schadenfreude überkleine Fehler Anderer versuchen, ihr eigenes Leben schön zu reden, zu verbessern und ihre eigenen Sorgen auszublenden. Doch ist es wirklich immer einfacher über andere zu lästern als eine neue Form der Freundlichkeit zu etablieren? Der Text ist in einzelne Abschnitte unterteilt, wobei jeder Abschnitt ein Thema abgeschlossen behandelt. Die Einleitung acht deutlich, um was es in dem Artikel geht, und sie versucht Spannung aufzubauen. Da der zweite Absatz eine Erklärung zu dem Wort Häme ist, beginnen erst im dritten Abschnitt die Argumente gegen die Einstellung zu der Lebensweise. Die Argumente sind dabei unterhaltsam aufgebaut, enthalten aber auch interessante Informationen, welche leider nicht belegt sind. Auch einen Strukturierten Aufbau der Argumente, welcher sich durch den Text zieht, sucht man hier vergeblich.

Die Autorin benutzt eine recht eigene Sprache, die sehr von zusammengesetzten Wörtern durchzogen ist. Phrasen wie “eine dermaßen Läster-Hysterie” (54, Textbeilage 1) und “Manufactum-Kunden” (9, Textbeilage 1) sind keine Seltenheit. Auch Aussagen wie “zu Tode verspottete Klischees” (19, Textbeilage 1) sind Beispiele dafür, wie die Autorin mit Hyperbeln arbeitet, um dem Leser den Nonsense der Häme klarzumachen. Auch “Kokosfreundin” (35, Textbeilage 1) sind Phrasen, welche nicht im alltäglichen Sprachgebrauch zu finden sind. Hier handelt es sich um die Vermenschlichung und eine Hyperbel, welche passend in den Text eingearbeitet wurden.

Der Artikel ist mit einer sehr jungen Ausdrucksweise (siehe 35, Textbeilage 1) geschrieben worden, welche schon fast zu der Jugendsprache zählt. Die Sprache ist sehr unterhaltsam, auch wenn sich der Text durch die vielen zusammengesetzten Wortgruppen nicht sehr

flüssig lesen lässt. Durch die sehr besondere Schreibweise ist die Zielgruppe des Textes die jüngere Generation, auch wenn der Inhalt jeden Leser betrifft.

Doch was möchte der Autor mit seinen Aussagen jetzt eigentlich aussagen? Naja, sein größtes Ziel ist es, die neuen Verhaltensmuster zu durchbrechen, den Menschen wieder einen Touch von Freundlichkeit einzureden, und sie darauf aufmerksam zu machen, dass Häme schneller abhängig machen kann als man glaubt. Viele Menschen sollten einfach ihre Ausdrucksweise überdenken, da man dieselben Tatsachen auch nett, freundlich und sachlich ausdrücken kann. Man muss sich nicht immer an dem Leid der anderen ergötzen, wenn man auch mit ein bisschen Freundlichkeit dasselbe und noch so viel mehr erreichen kann.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dem Autor ein wirklich unterhaltsamer und informativer Text gelungen ist, welcher jedoch erst am Ende seine wahren Absichten zeigt und nicht sehr einfach zu lesen ist. Der Autor verwendet eine Sprache, die einen Großteil der Jüngeren Menschen anspricht. Jedoch sollte der Test auch für die ältere Generation interessant gemacht werden, und dafür bräuchte man eine andere Ausdrucksweise.

5.3 Formulierungshilfen

Einleitung

- Der Roman/die Kurzgeschichte (Testsorte) „ABC“ (Titel) von XY (Autor) wurde 19 veröffentlicht (Erscheinungsjahr).
- Der Roman/die Kurzgeschichte/der Text behandelt das Thema X... (Thema)
- Der Text beleuchtet das Thema X kritisch, indem er... (Deutungsansatz)
- Der Text kann verstanden werden als... (Deutungsansatz)
- In der folgenden Analyse möchte ich untersuchen, inwiefern... (Deutungsansatz)

Hauptteil

- Das Kapitel XY thematisiert eine zentrale Fragestellung des Romans, indem...
- An dieser Stelle im Text wird deutlich, dass ...
- In Zeile „Nummer“ beginnt ...
- Der Text beginnt mit ...
- Im Verlauf des Romans wird deutlich, dass...
- Im Gegensatz zum Anfang des Romans...
- Die Textstelle „Zitat“ ist kennzeichnend für die Figur X, da hier deutlich wird, dass...
- In Zeile XY wird indirekt deutlich, dass die Figur...
- Es besteht ein Konflikt zwischen ...
- An dieser Stelle wird deutlich, dass ...
- Spannung wird aufgebaut durch ...
- An dieser Stelle wird die Frage aufgeworfen, ob ...
- „Zitat“ unterstreicht, dass ...

Schluss / Fazit

- Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...
- Mein eingangs formulierter Deutungsansatz hat sich insofern (nicht) bestätigt, als dass...
- Es bleibt offen/der Autor lässt offen, ob ...
- Der Leser fragt sich, ob ...
- Insgesamt gibt der Text einen Überblick über ...
- Insgesamt lässt sich über den Text/das Gedicht sagen, dass ...
- Der Text hinterlässt beim Leser den Gedanken/das Gefühl, dass ...
- Das Ende des Textes ist offen, weil ...

5.3.1 Realitätsbezug

Beispiel für verwandte Textsorten

Textinterpretation

Abgrenzung

Anders als die Textinterpretation, die ihrerseits auf einer Analyse aufbauen muss, ist die Analyse nicht interpretativ. Sie bleibt auf der Ebene des analytisch Feststellbaren und befasst sich umso genauer mit den Aspekten der Analyse. Die Zusammenfassung bzw. eine etwaige Bewertung im Schlussteil muss auf den belegten Analyseergebnissen basieren und objektiv, bzw. intersubjektiv, nachvollziehbar sein; persönliche Geschmacksurteile sind der Textanalyse fremd.

Umfang

405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter

situativer Kontext

kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext

Die Textsorten	
5 DIE TEXTANALYSE	
TEXTANALYSE	INFO-BOX
Definition:	<p>In einer Textanalyse wird ein nichtfiktionaler Text (Sachtext, auch Infografiken u. Ä.) beschrieben. Sie setzt eine Analyse in Bezug auf kommunikative Funktionen, auf inhaltliche Aussagen, auf Textstruktur/Aufbau und Sprache voraus.</p> <p>Das Thema einer Textanalyse ist also ein Text, nicht ein Sachthema, das in einem Text aufgegriffen wird.</p> <p>In der schriftlichen Analyse bezieht man sich auf den analysierten Text, indem man etwa auf bestimmte Textstellen hinweist und Zitate und Beispiele verwendet.</p> <p>Die Textanalyse wird im Präsens verfasst.</p> <p>Eine Textanalyse enthält weder eine Interpretation noch Geschmacksurteile über den analysierten Text oder das darin behandelte Thema. Sie trifft ausschließlich objektiv nachvollziehbare Sachaussagen über den Text, die anhand des Textes belegbar sind.</p>
Anforderungen:	Eine Textanalyse erfordert Fachwissen in Bezug auf die Texte, die analysiert werden sollen, etwa in Bezug auf Inhalt, Aufbau, Sprache und Kommunikationsanalyse.
Es geht darum, einen Ausgangstext genau zu durchleuchten und unwiderlegbare Aussagen zu diesem Text zu treffen. Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.
Es geht NICHT darum, einen Ausgangstext zusammenzufassen; es geht auch nicht darum, einen Text zu interpretieren, persönlich zu deuten, subjektiv zu kommentieren, Vermutungen darüber anzustellen oder das im Text behandelte Thema zu diskutieren.
Wichtige Schreibhandlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlungen: Deskription, Explikation Weitere Schreibhandlungen: Narration, Rekapitulation
Stil/Ausdruck:	Sachsprache, Fachsprache, informativ darlegend, abstrahierend; Fachterminologie (z. B. Bezeichnungen für rhetorische Mittel, grammatische Begriffe)
Möglicher Aufbau:	
Titel:	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren Sie einen sachlichen Titel, aus dem hervorgeht, dass Ihr Text eine Textanalyse ist.
Einleitung:	<ul style="list-style-type: none"> Eckdaten (werden teilweise in der Aufgabenstellung vorgegeben sein): Verfasser/Verfasserin, Titel, Textsorte, wo/wann erschienen (Medium) Nennung von Zielgruppe, Thema, Textfunktion
Hauptteil:	<p>Verschriftlichung der Analyseergebnisse. Die mögliche Gliederung hängt stark von der Aufgabenstellung ab. Elemente könnten sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Thema knapp beschreiben Inhalt kurz zusammenfassen (referierende Wiedergabe der wichtigsten Aussagen; Darstellungsstrategien) Analysen zum Aufbau des Textes/zu Strukturen/zur Gliederung: <ul style="list-style-type: none"> formal (z. B. Überschriften, Lead) inhaltlich (z. B. Argumentationslinien, Thesen, inhaltliche Abschnitte) sprachlich (z. B. Verweiswörter, verbindende Konjunktionen) Analyse des Textsortenspezifischen (z. B. Diagramm, Glossen) Analyse der Sprache: Wortwahl, Satzbau, Sprachebenen, Stilmittel und Bilder, Redeweise (z. B. ironisch, belehrend) Kommunikationsanalyse: Welche Funktion hat der Text (will er z. B. appellieren, beeinflussen)? Was leistet der Text (nicht)? Welchen Nutzen hat er für Leser/innen? Welche Wirkung erzielt er bei den Lesern/Leserinnen?
Schluss:	<ul style="list-style-type: none"> Knappe Zusammenfassung der Analyse und/oder evtl. Einschätzung der relevanten Textqualitäten oder der Erfüllung der Textfunktion(en)
FORTSETZUNG →	

Abbildung 13: Textanalyse: Definition + Aufbau

TEXTANALYSE (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Situativer Kontext:	Ist nicht vorgegeben. Prüfungssituation = Kontext des Schreibens	
Umfang:	405 bis 495 oder 540 bis 660 Wörter; ein Unterschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.	
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Sachlich richtige Aussagen über jene Gesichtspunkte, die von den Arbeitsaufträgen gefordert werden • Exakte Hinweise auf den analysierten Text • Analysebefunde sind durch Zitate belegt; richtiges Zitieren • Keine Interpretation 	
Textstruktur:	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung bietet Basisinformationen (Eckdaten) • Hauptteil: zusammenhängende Darlegung der Analyseergebnisse • Schluss: knappe Zusammenfassung; evtl. Einschätzung von Textqualitäten oder der Erfüllung der Textfunktion (Arbeitsaufträge beachten) 	
Stil/Ausdruck:	<ul style="list-style-type: none"> • Sachlicher, informierend-darlegender Stil, klar und nüchtern, abstrahierend, „wissenschaftlich“ • Eigenständige, von der Textbeilage gelöste Formulierungen • Bezeichnungsgenauigkeit • Richtige Verwendung fachsprachlicher Ausdrücke 	
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungsfehlern;</p> <p>„Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>	

Abbildung 14: Textanalyse: Verfassen

Die Textsorten

TEXTANALYSEN VERFASSEN	SO GEHT'S
Schritt 1:	Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen). Um welche Textsorte handelt es sich?
Schritt 2:	Die zu analysierende(n) Textbeilage(n) mehrfach genau lesen, dabei Randnotizen über Auffälligkeiten, Fragen etc. machen:
	<ul style="list-style-type: none"> • Was fällt Ihnen beim ersten genauen Lesen auf? • Was müssen Sie laut Arbeitsaufträgen herausfinden?
Schritt 3:	Textanalyse durchführen, dabei Stichworte notieren:
	<ul style="list-style-type: none"> • Analysieren Sie den Text nach relevanten Kriterien: Inhaltsanalyse, Formanalyse (= Strukturanalyse), Sprachanalyse, Kommunikationsanalyse • Beachten Sie, was Sie laut Aufgabenstellung jedenfalls herausfinden müssen.
Schritt 4:	Den eigenen Text planen:
	<ul style="list-style-type: none"> • Was verlangen die Arbeitsaufträge? • Geben die Operatoren eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vor? • Welche Abschnitte der Textbeilage brauchen Sie für Ihre Analyse besonders? • Legen Sie die Abschnitte Ihres Hauptteils fest. • Wie beginnen Sie? <ul style="list-style-type: none"> - Überschrift: „Textanalyse von ...“ - Auf jeden Fall müssen Sie einleitend die Eckdaten anführen (Autor/in; Titel; Medium, in dem der Text erschienen ist, einschließlich Erscheinungsdatum [wenn möglich]; Textsorte). • Wie hören Sie auf (Schluss)? <ul style="list-style-type: none"> - Mit einem Resümee? - Mit einer Einschätzung, inwieweit der Text es aufgrund Ihrer Erkenntnisse schafft, seine Funktion zu erfüllen? Mit einer Einschätzung relevanter Textqualitäten? • Keine Geschmacksurteile („Gefällt mir gut!“)!
Schritt 5:	Formulieren und Aufschreiben:
	<ul style="list-style-type: none"> • Formulieren Sie eigenständig. • Zitieren Sie besonders wichtige Stellen aus der Textbeilage – aber Achtung: sparsam zitieren, Zitate kurz halten. Zitate dürfen das eigenständige Formulieren nur hin und wieder unterbrechen. • Schreiben Sie sachlich, erklärend, nicht meinungsorientiert. • Bezeichnen Sie analysierte Phänomene genau. Verwenden Sie fachsprachliche Begriffe. • Was Sie behaupten, müssen Sie am Text belegen können (z. B. „Das bevorzugte Stilmittel des Autors ist die rhetorische Frage, um den Text zu strukturieren, wie etwa ‚Wie ist das Problem zu lösen?‘, Z. 14 [weitere siehe Z. 28, 59, 63]“). Arbeiten Sie mit Textverweisen (siehe Beispiel).
Schritt 6:	Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.
Schritt 7:	Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt?
Schritt 8:	Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei der RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).
Schritt 9:	Überarbeiten.

Abbildung 15: Textanalyse: Fortsetzung

6 Textinterpretation

6.1 Mustertext

Nichts ist unpräziser als Gerechtigkeit

Eine Interpretation von „Lieferung frei Haus“ von Günter Kunert

In der Kurzgeschichte „Lieferung frei Haus“, die 1988 in „Arbeitstexte für den Deutschunterricht. Deutsche Kurzgeschichten 11. – 13. Schuljahr“ erschien, beschreibt Günter Kunert die Tücken einer Welt, in der absolute Gerechtigkeit herrscht, und stellt gleichzeitig die Frage, ob man einen Menschen für alle Folgen seines Handelns verantwortlich machen kann.

Anfangs wird beschrieben, wie anonyme Lastwagen in der Dämmerung Holzkisten an verschiedenste Haushalte ausliefern. Dies geschieht auch im Haus, in dem Friedrich W. Schmall, der Hauptcharakter, wohnhaft ist. Im Vorbeigehen bemerkt er den Empfänger, der diese Lieferung voller Entsetzen entgegennimmt. Schmall wird schon bald von der Portiersfrau aufgeklärt, beim Inhalt der Kisten handle es sich um Leichen. Dieses absurde Vorkommnis wird ihm von der Bäckersfrau bestätigt, deren Mann ebenfalls eine Leiche in Empfang nehmen musste. Es handelt sich um eine Greisin, die dieser auf regennasser Straße mit seinem Auto tötete. Schmall kann sich einen Anflug von Freude über diese ausgleichende Gerechtigkeit nicht verkneifen. Auf der Straße trifft er auf eine Menschenmenge, die beobachtet, wie ein Ex-Soldat, der Deserteure erschoss, vierzig Kisten liefert bekommt. Danach bekommt Schmall erstmals Zweifel an den Akteuren und der moralischen Rechtfertigung hinter diesen Lieferungen. Als er seine Verlobte besuchen will, bekommt auch sie eine solche Lieferung. Er flüchtet, ohne mit ihr zu sprechen. Als er sie später darauf anspricht, rechtfertigt sie sich, doch er flüchtet wieder. Die Geschichte endet damit, dass auch Friedrich W. Schmall eine Holzkiste liefert bekommt, die seine Verlobte beinhaltet. Sie konnte den Verlust ihres Mannes nicht verkraften und nahm sich das Leben.

Die Kurzgeschichte ist aus der Perspektive eines personalen Erzählers geschrieben, der die Handlung linear wiedergibt und stets im Präteritum bleibt. Sprachlich fallen besonders

die Beschreibungen der Personen auf, besonders die Beschreibungen der Empfänger der Holzkisten im Moment der Übergabe sind sehr lebhaft und vermitteln ein fast schon überzeichnetes Bild des Entsetzens. So vergleicht er etwa das Gesicht eines Empfängers mit einer „bleichen, großen Blase“, die mit „zwei schwarzen Knöpfen“ besetzt sei (Z 28 – 30). Der groteske Effekt der Lieferung einer Leiche an einen normalen Haushalt wird so nochmals verstärkt, da auch die Empfänger als leichenähnlich beschrieben werden. Sprachliche Besonderheiten sind auch in der letzten Szene vorhanden, in der Friedrich W. Schmall selbst zum Empfänger wird. Der Autor verlängert die Zeit künstlich, und die Erzählzeit wird um ein Vielfaches länger als die erzählte Zeit. Auch werden die handelnden Personen als teilnahmslos dargestellt, so etwa Friedrich W. Schmall, der „ohne das Gefährt zu beachten“ (Z188) sein Haus betritt, oder auch die Lieferanten, „aus deren Unbeweglichkeit ihn die Augen reglos anglotzten“ (Z196). Dieser leblose Ablauf wird durch die lebhafte Überzeugung der Hauptfigur, dass es sich bei der Lieferung um einen Irrtum handeln müsse, unterbrochen. Als er allerdings seine Verlobte in der Kiste erkennt, resigniert er nach „einer von den kleineren Ewigkeiten“ (Z214), was nochmals eine Zeitdehnung darstellt.

In der Kurzgeschichte wird eine absolute moralische Kraft in eine anderweitig normale Welt eingeführt. Diese absolute moralische Kraft besteht aus den Lieferanten der Kisten beziehungsweise ihren Auftraggebern, die entscheiden, wer Schuld am Tod der Verstorbenen hat. Diese Entscheidungen werden von amtlicher Seite getroffen (Z.64), und von niemanden in Frage gestellt. Besonders nicht von den Empfängern der Kisten, da diese oftmals zu schockiert über die Schuldzuweisung sind, und diese möglichst vor der Öffentlichkeit verbergen möchten. Auch für beobachtende Passanten ist es leichter, die Empfänger als Schuldige darzustellen, als mit ihnen zu sympathisieren, da so die Annäherung an eventuelle Mörder argumentativ verteidigt werden müsste. Dieser Mechanismus schützt die Kräfte hinter den Auslieferungen und ihre Entscheidungen vor jeglichen öffentlichen Verurteilungen. Dadurch ähnelt das beschriebene System autoritären Regimen, in denen Regierungen oder Behörden Entscheidungen treffen können, die einzelne Bürger stark negativ betreffen, ohne selbst Konsequenzen fürchten zu müssen. Friedrich W. Schmall zeigt hierzu im Verlauf der Geschichte drei typische Einstellungen der Bevölkerung zu diesen Umständen. Anfangs ist er noch erfreut darüber, dass dem Bäcker Gerechtigkeit widerfährt (Z72). Später stellt er allerdings die Möglichkeit fest, dass auch Irrtümer geschehen könnten und dass solche Schuldentscheidungen nie wirklich gerecht gefällt werden können. Schließlich erfährt er am eigenen Leib, wie es ist, die Schuld am Tod eines Mitmenschen zugesprochen zu bekommen. Bemerkenswert

ist hierbei auch, dass die exekutierenden Personen ihre Aufgabe ohne Gewissensbisse erledigen, und die Liste der angeblichen Mörder als normal abzuarbeitende Aufgabe betrachten (Z. 219). Dieses Abweisen von Schuld ist wiederum ein typisches Kennzeichen von autoritären Strukturen.

Diese Diskussion der Schuld in all ihren Facetten, insbesondere in autoritären Strukturen, wie sie im Laufe der Geschichte immer wieder auftrat, gelingt dem Autor in dieser Kurzgeschichte äußerst prägnant. Er stellt Fragen, die auch in unserer heutigen Gesellschaft noch nicht gelöst sind, und die jeder Leser für sich selbst beantworten muss.

6.2 Eigener Text

Die Toten lassen grüßen

In der Kurzgeschichte “Lieferung frei Haus”, welche im Jahr 1988 von Günter Kunert veröffentlicht wurde, geht es um einen sonderbaren Vorgang, bei dem eines Tages viele Menschen hölzerne Kisten zugestellt bekommen. Friedrich Schmall, der Protagonist, beobachtet eines Tages in seiner Straße mehr Lastwagen als gewöhnlich unterwegs sind und allerlei Särge mit Leichen an manche Personen zugestellt werden. Erst ist er noch ganz verwundert, ob das Gesagte stimmen möge, doch der Besuch beim Bäcker gibt ihm dann Gewissheit. Aufgrund eines Platzmangels auf dem Friedhof bekommt jede Person, welche einen Menschen getötet hatte, die Leiche desjenigen zugestellt. An dem Tag nach dem Besuch bei des Bäckers Frau bekommt dann auch seine Frau Felicia Wirwark die Leiche eines Kindes zugestellt. Und obwohl er sicher ist, noch nie einem Menschen solch ein Leid angetan zu haben, bekommt auch er am Ende der Geschichte solch ein mysteriöses kistenartiges Paket. Und zu seinem Schock liegt dort drinnen ganz still und unbeweglich, seine Frau Felicia Wirwark. Mit diesem Plot endet der Text.

Die Erzählzeit der Geschichte beträgt etwa 10 – 15 Minuten, während die erzählte Zeit etwa 3 Tage umfasst. Der Text ist in der Er-Erzählung verfasst, und der Autor verwendet nur Hypotaxen und Parataxen (Z.3-11) “Keineswegs auffiel jedenfalls nicht zuerst, dass nach allabendlichem Aufkommen der Dunkelheit wie auch im Dämmer einsamer Morgen diese Lastwagen, die bis dahin scheinbar ziellos durch die Straßen gekurvt, plötzlich vor dem oder jenem Haus stehen bleiben, um etwas Kastenförmiges, Kistenartiges, Hölzern-Kubisches aus sich zu entlassen, womit der Fahrer und Gehilfen gewöhnlich übereilig im Haustor verschwanden.” Viele seiner Sätze bestehen aus solchen Verschachtelungen, welche den Text teilweise sehr schwer zu lesen machen. Was auch

auffällig ist, sind die Umschreibungen für das Wort Sarg. Bereits in der neunten Zeile werden die Wörter "Kastenförmiges", "Kistenartiges", "und "Hölzern-Kubisches" verwendet, um das Wort "Sarg" zu umschreiben. Damit verarmlost der Autor die Tatsache, dass es sich um Menschenleichen handelt, und hält die Spannung am Anfang noch sehr niedrig. Erst nach und nach wird es klarer, was Friedrich Schmall da eigentlich beobachtet. Was auch auffällig ist, sind die vielen Metaphern, welche der Autor in seinem Text benutzt. "Wulstige und geborstenen Lippen" (Zeile 65), "hüpftendes Glucksen" (Zeile 73), "aufgesperrter Mund" (Zeile 149), "von einer Blutwelle dunkelrot gefärbt" (Zeile 166), um nur wenige Beispiele der sehr bildhaften Erzählung zu nennen.

Doch was könnte der Autor damit gemeint haben? Welchen Grund könnte es geben, dass der Protagonist am Ende seiner Erzählung die Leiche seiner eigenen Frau geschickt bekommt? Für mich sind das alles Anspielungen auf die NS-Zeit. Nach den Schilderungen des Erzählers, nach der Beschreibung der Außenwelt und des Lebensstandards spielt die Geschichte in der Nachkriegszeit. Die Wirtschaft hat sich erholt, und die Menschen führen ein geregeltes Leben. Doch mit einem Schlag kommt die Vergangenheit wieder zurück. Bei manchen, weil sie bei einem Unfall Menschen tödlich verletzten, bei Frau Felicia Wirwark, weil sie damals das Uneheliche Kind mit Friedrich Schmall abgetrieben hat. Der Obersekretär hatte im Krieg 40 Menschen auf dem Gewissen, und auch ihn holt seine Vergangenheit im Forme der Särge wieder ein. Die Zeile 97 ("Man weiß es nicht genau, was die Belieerten machen. Ein Mann ist gestern festgenommen worden, als er Leichenteile in eine Mülltonne stopfte") kann man so deuten, dass es den Betroffenen nicht möglich ist, ihre Vergangenheit zu vergessen. Hinter sich zu lassen. Aber was hat es mit den ganzen anderen Leichen auf sich, welche sich die Leute nicht erklären können? Auch das ist meiner Meinung nach auf den Krieg zurückzuführen. Viele Menschen, vor allem Juden, sind damals ums Leben gekommen, weil sie von ihren Nachbarn verraten oder ausgeliefert worden. Es wurden damals auch viele Menschen hingerichtet, weil ihnen niemand geholfen hat und jeder nur auf sich schaute. Und da man dadurch zuließ, dass so viele Menschen getötet wurden, kommen in der Geschichte die ganzen Leichen der unschuldigen Opfer der Nazis genau zu den Leuten, welche sie damals verraten hatten.

6.3 Formulierungshilfen

Einleitung

- Der vorliegende Sachtext „(Titel)“ von (Autor) aus dem Jahr (Entstehungsjahr) handelt von.../ thematisiert...
- Im vorliegenden Sachtext mit dem Titel „(Titel)“ von (Autor) veröffentlicht am (Entstehungsdatum) in (Verlag/ Herausgeber) geht es um...
- Das zentrale These/ Intention/ Absicht des Autors scheint ... zu sein. (Deutungshypothese)

Hauptteil

- Der Text lässt sich in folgende Sinnesabschnitte einteilen.../ gliedern... Der erste Abschnitt beginnt in Zeile... und endet in Zeile... Er thematisiert/ benennt/ zählt... auf/ fokussiert...
- Zu Beginn wird beschrieben.../ Der Autor beginnt mit der Beschreibung...
- Im zweiten Abschnitt fährt der Autor fort mit der Schilderung der....
- Abschließend fasst er zusammen, dass.../ schlussfolgert er, dass.../ betont er...

Schlussstein

- Zusammenfassend ist festzuhalten, dass...
- Meine anfangs aufgestellt Deutungshypothese hat sich (nicht) bestätigt, denn... / hat sich in dem Punkt bestätigt werden, dass.../ kann erweitert werden um...
- Am Ende meiner Ausführungen komme ich zu dem Schluss, dass der Autor eine eher restriktive/ polarisierende / strikte/ liberale/ gemäßigte Haltung zu dem Thema... einnimmt.
- Abschließend ist daher anzunehmen, dass der Autor ...
- Als Fazit meiner Analyse lässt sich festhalten, dass...

6.3.1 Realitätsbezug

Beispiel für verwandte Textsorten

Textanalyse

Abgrenzung

Die Textinterpretation setzt gewissermaßen dort (interpretativ) fort, wo die Textanalyse endet. Die Interpretation basiert also auf einer Analyse, orientiert sich an den Ergebnissen,

aber betritt einen interpretativen Raum, der vor allem bei literarischen Texten für ein umfassendes Textverständnis notwendig ist.

Umfang

540 bis 660 Wörter

situativer Kontext

kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext erforderlich

6 DIE TEXTINTERPRETATION

TEXTINTERPRETATION		INFO-BOX
Definition:	Eine Textinterpretation ist die Deutung eines literarischen Textes. Das geschieht auf der Grundlage einer Analyse des Texts (Untersuchung von Textmerkmalen). Es werden also zuerst – durch eine Analyse des Texts – Texteigenschaften erklärt, die in der Interpretation insbesondere durch die Zusammenhänge zwischen inhaltlichen, sprachlichen und formalen Gesichtspunkten erklärt werden. Das Ziel ist, das Textganze zu erklären und eigene Gedanken zu entwickeln, sodass dem Text Sinn und Bedeutung zugeschrieben werden. Die Textinterpretation wird im Präsens verfasst.	
Anforderungen:	Eine Textinterpretation erfordert Fachwissen, z. B. Kenntnis gattungsspezifischer Merkmale (z. B. bei Lyrik: Rhythmus, Reime, Klänge ...), Kenntnis von Interpretationshypthesen, methodische Kenntnisse (wie geht man bei einer Interpretation vor?) sowie Kenntnis der Zitierregeln.	
Es geht darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... einen Ausgangstext genau zu analysieren und • ... eine Interpretationshypothese und einen Interpretationsansatz zu wählen (leser/innenbezogen, soziologisch, psychologisch, intertextuell, historisch-biografisch, sprachorientiert), von dem ausgehend Sie eine stimmige (in sich widerspruchsfreie) und am Text belegbare Deutung des Textes geben. <p>Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.</p>	
Es geht NICHT darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... die „einzig wahre“ Deutung zu finden. Vermutungen, was „der Autor/die Autorin sagen wollte“, sind sinnlos; • ... zu paraphrasieren (Wiedergeben des Texts in anderen Worten). 	
Wichtige Schreibhandlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlungen: Deskription, Explikation Weitere Schreibhandlungen: Narration, Rekapitulation	
Stil/Ausdruck:	Sachsprache, informativ darlegend, abstrahierend; Fachterminologie (z. B. „auktorialer Erzähler“)	
Möglicher Aufbau:		
Titel:	<ul style="list-style-type: none"> • Verwenden Sie einen sachlichen, aber zum Weiterlesen einladenden Titel. Ihr Titel könnte z. B. die Essenz Ihrer Interpretation formulieren. In einem Untertitel könnten Sie schreiben „Eine Interpretation von/des [Titel] von [Autor/in]“. 	
Einleitung:	<ul style="list-style-type: none"> • Pflicht: Basisinformationen/Eckdaten (werden teilweise in der Aufgabenstellung vorgegeben sein): Verfasser/in, Titel, Gattung (epische/lyrische Form [z. B. Parabel, Sonett]), Genre, wo/wann erschienen etc. • Eventuell Einordnung in eine kultur-/literaturhistorische Epoche • Eventuell schon hier kurz (mit einem Satz) einen Interpretationsansatz beginnen, indem man eine Interpretationshypothese formuliert 	
Hauptteil:	<ul style="list-style-type: none"> • Textinterpretation auf der Grundlage der Textanalyse. Generell sind folgende Abschnitte denkbar: <ul style="list-style-type: none"> - Thema, evtl. Motiv knapp beschreiben - Interpretationshypothese - Plot kurz zusammenfassen (sofern es einen Plot gibt), Darlegung der im Text dargestellten Situation - Deutung auf der Grundlage der im Text dargestellten Welt: Zeit, Raum, Figuren - Deutung auf der Grundlage der Analyse des Aufbaus des Texts bzw. von Strukturen (Strophen, Kapitel ...) - Deutung der Analyseergebnisse des Gattungsspezifischen (z. B. zur Ode, Kurzgeschichte) - Deutung der Ergebnisse der Sprachanalyse (Wortwahl, Satzbau, Sprachebenen, Stilmittel und Bilder ...) 	
Schluss:	<ul style="list-style-type: none"> • Als Endpunkt könnte eine begründete Bewertung des Textes stehen oder • eine Beschreibung der Wirkung des Textes. 	FORTSETZUNG →

Abbildung 16: Textinterpretation: Definition + Aufbau

TEXTINTERPRETATION (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Situativer Kontext:	Ist nicht vorgegeben. Prüfungssituation = Kontext des Schreibens	
Umfang:	540 bis 660 Wörter; ein Unterschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.	
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Texts und Erschließung der Bedeutung bzw. mehrerer Bedeutungsebenen eines Textes: <ul style="list-style-type: none"> - Sachlich richtige Aussagen zur Analyse (Inhalt, Aufbau, Sprache) - Herausarbeitung der markanten Aspekte, Besonderheiten eines literarischen Textes - Analysebefunde, Behauptungen zum Text sind durch Zitate belegt; richtiges Zitieren • Bewusst gewählte Interpretationshypothese: Wichtig sind dabei Zitate entscheidender Textstellen, die die Hypothese belegen. • Widerspruchsfreie Interpretation auf Basis der Analyse, eigenständiges Denken über den Text hinaus, Sinnzusammenhänge werden hergestellt. • Wissen zu historischen, kulturellen oder biografischen Kontexten und/oder zu intertextuellen Bezügen soll in die Deutung miteinbezogen werden. 	
Textstruktur:	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung: Eckdaten • Hauptteil: <ul style="list-style-type: none"> - Knappe Rekapitulation des Plots, der dargestellten Situation; Thema - Verarbeitung der Analyseergebnisse - Entwicklung/Überprüfung einer Interpretationshypothese - Leser/innenfreundliche Verflechtung von Erklären und Belegen • Schluss: Resümee der Interpretationsergebnisse 	
Stil/Ausdruck:	<ul style="list-style-type: none"> • Sachlicher, informierend-darlegender Stil, klar und nüchtern, abstrahierend, „wissenschaftlich“ • Eigenständige, vom interpretierten Text gelöste Formulierungen, keine Stilübernahme, klare Kennzeichnung von Zitaten • Verwendung relevanter Fachtermini 	
Normative Sprachrichtigkeit:	<ul style="list-style-type: none"> „Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungsfehlern; „Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt 	

Abbildung 17: Textinterpretation: Verfassen

TEXTINTERPRETATIONEN VERFASSEN		SO GEHT'S
Schritt 1:	Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen). Klären: Um welche Gattung/literarische Form/welches Genre handelt es sich?	
Schritt 2:	Die zu interpretierende(n) Textbeilage(n) wiederholt lesen, dabei Randnotizen machen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • Was fällt Ihnen beim ersten genauen Lesen auf? • Was müssen Sie herausfinden? Notieren Sie Stichworte. 	
Schritt 3:	Den eigenen Text planen.	
	<ul style="list-style-type: none"> • Führen Sie eine sorgfältige und umfassende Textanalyse durch. • Wählen Sie einen Interpretationsansatz und eine Interpretationshypothese: leser/innenbezogen, soziologisch, psychologisch, intertextuell, historisch-biografisch, sprachorientiert, kommunikationstheoretisch. • Entwickeln Sie Ihre persönliche Deutung: <ul style="list-style-type: none"> - Verbinden Sie die Ergebnisse der Textanalyse mit Ihren eigenen Gedanken, wobei Sie von der gewählten Interpretationshypothese ausgehen. - Skizzieren Sie den Gang Ihrer Deutung in Stichworten, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen. • Sie werden oft keine „Totalinterpretation“ liefern müssen. Beachten Sie daher besonders die vorgegebenen Arbeitsaufträge, sie können Ihnen einen guten Zugang zum Text verschaffen und eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vorgeben oder nahelegen. • Wie beginnen Sie? <ul style="list-style-type: none"> - Auf jeden Fall müssen Sie einleitend die Eckdaten/Basisinformationen anführen (Autor/in, Titel, Gattung, Genre, Thema, Erscheinungsort und -zeit [wenn möglich]). • Wie hören Sie auf (Schluss)? <ul style="list-style-type: none"> - Mit einer abschließenden begründeten Wertung oder - mit einer Beschreibung der Wirkung des Textes oder - mit einem Resümee Ihrer Interpretation. • Achtung: Keine Geschmacksurteile („Gefällt mir gut“) fällen. 	
Schritt 4:	Formulieren und Aufschreiben:	
	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständig formulieren, nicht den literarischen Text paraphrasieren. • Sparsam zitieren, Zitate kennzeichnen • Schreiben Sie prinzipiell sachlich, erklärend; lebendiger nur in den interpretatorischen Teilen. • Was Sie behaupten, müssen Sie am Text belegen können, z. B. <i>Der Einleitungssatz lebt vom Stilmittel „Chiasmus“</i>: ... • Belegen Sie Ihre Interpretationshypothese am Text. • Intertextualität bedenken: <ul style="list-style-type: none"> - Bezieht sich der Text auf andere Texte? - Gibt es Textsortenspezifisches, Typisches für die Gattung? - Welche Merkmale der Epoche, der der Autor/die Autorin zugerechnet wird, spielen eine Rolle? Wie steht der Text zu diesen Merkmalen? - Gibt es Anspielungen auf andere literarische Texte, Filme, Gemälde? 	
Schritt 5:	Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.	
Schritt 6:	Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt?	
Schritt 7:	Ruhen lassen, später überarbeiten (z. B. bei der RDP/RP zuerst den anderen Text schreiben).	
Schritt 8:	Überarbeiten.	

Abbildung 18: Textinterpretation: Fortsetzung

7 Zusammenfassung

7.1 Mustertext

7.2 Eigener Text

Lesen Sie den Zeitungsbericht „Die junge Generation ist benachteiligt“, der von Wolfgang Böhm verfasst wurde und in Die Presse am 13. November 2016 veröffentlicht wurde. Schreiben Sie nun eine Zusammenfassung und bearbeiten Sie folgende Arbeitsaufträge: Geben Sie die wichtigsten Inhalte hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit wieder. Beschreiben Sie die Vorzüge, die sich für die ältere Generation ergeben. Erschließen Sie die notwendigen Schritte, um einen sozialen Kollaps zu vermeiden.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen

Die junge Generation ist benachteiligt!

Der Artikel „Die junge Generation ist benachteiligt“ von Wolfgang Böhm (Die Presse), welcher am 13.11.2016 erschienen ist, handelt von den Auswirkungen der Finanzkrisen 2007. Vor allem der große Unterschied zwischen den Jugendlichen und Menschen über 65 wurde stark herausgehoben.

Konkret geht es darum, dass vor allem die Älteren es geschafft haben, eine gewisse Sicherheit zu wahren, während bei den Jungen die Unsicherheit und die Angst der Zukunft wuchs. In Zahlen ausgedrückt heißt es, dass während der Krise die Zahl der Arbeitslosen Jugendlichen bei 26.4 % lag, sie danach bei 26.9%. Im Vergleich, bei den über 65-Jährigen schrumpfte der Anteil von 23.3% auf 17.4 Prozent. Auch in den Zahlen der schwerwiegenden Entbehrungen spiegelt sich die Situation wider. Während 9.5% der Jugendlichen in Europa ihre Grundbedürfnisse nicht decken können, sind es bei den Älteren lediglich 5.5 Prozent. Auslöser dafür war während der Krise die Tatsache, dass sich die Gehälter und Pensionen älterer Arbeitnehmer kaum gekürzt wurden, jedoch das Einkommen der Jungen stark zurück ging.

Laut der Studie ist die soziale der Jugend heute in keinem einzigen EU-Land besser als im Jahr 2008. Österreich ist keine Ausnahme. Waren 2007 hier 16,7 Prozent der Kinder und Jugendlichen (bis zu 18 Jahren) von Armut oder sozialer Exklusion bedroht, so sind es heute 18,3 Prozent. Bei der Generation der über 65-Jährigen ging dieses Risiko von 21,2 auf 14 Prozent zurück. Auch besonders bemerkenswert ist das deutliche Nord-Süd-Gefälle. Jugendliche aus Nordeuropa haben noch eher Chancen auf einen Arbeitsplatz und ein geringeres Armutsrisiko als jene aus Südeuropa.

Am Ende des Artikels wird zu Arbeitsmarkt und Bildungspolitik Reformen aufgerufen, da sich die Lage der Jugendlichen zu verschlechtern scheint. Kinder aus ärmeren Familien haben deutlich geringere Chancen, ein höheres Bildungsniveau zu erreichen als Kinder wohlhabender Eltern. Länder wie Finnland oder Estland seien hier vorbildlich.

7.3 Formulierungshilfen

Einleitung: enthält: Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr/-datum, ggf. Erscheinungsort, kurze Benennung des Themas

- Das/ Der /Die (Textsorte) „(Titel)“ von (Autor) aus dem Jahr beschreibt .../handelt von.../ thematisiert...
- In dem (Zeitungsaatikel) „(Titel)“ von (Autor) erschienen in (Erscheinungsort/ Herausgeber) am (Erscheinungsdatum) geht es um...

Hauptteil:

- Zu Beginn berichtet der Autor.../ spielt die Handlung...
- Anfangs wird festgestellt... / darauf hingewiesen, dass...
- Eingangs .../ Zunächst.../ Bevor...
- Die Kurzgeschichte/ Der Roman/ Das Drama beginnt damit, dass...
- Später geht der Autor darauf ein, dass...
- Im Folgenden... / Es folgt...
- Danach... / Später wird klar, dass...
- Im Verlauf der Geschichte/ des Berichtes/ des Kommentars etc. wird deutlich, dass...
- Plötzlich greift... in das Geschehen ein und.../ indem...
- Die Situation beginnt sich zu verändern, als .../ nachdem...
- Die Geschichte endet mit...
- Die Situation wird aufgelöst durch.../, indem.../ als..
- Schließlich .../ Am Ende.../ Zum Schluss...
- Abschließend betont der Autor (nochmals), dass

Schluss:

- Auf mich wirkt der Text...
- Zusammenfassend ist also pointiert festzuhalten, dass... .
- Letztlich bleibt anzumerken...
- Als einzig logisches Fazit lässt sich also festhalten, dass...
- Abschließend ist daher anzunehmen, dass...
- m Vergleich zu... ist es in diesem Text/ diesem Autor (nicht) gelungen...

7.3.1 Realitätsbezug

Die Zusammenfassung findet man oft im echten Leben. Sei es einfach, wenn man das gelesene wiedergeben möchte, oder für einen Test einfach den Stoff zusammenschreibt. Es ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten, jedoch auch einer der einfachsten Textsorten, da man kaum eigenen Inhalt erschaffen muss, sondern einfach vorhandenen Inhalt logisch kürzen muss.

Beispiele für verwandte Textsorten

Abgrenzung

Im Unterschied zu anderen Textsorten enthält die Zusammenfassung nie eine Bewertung oder eigene Stellungnahme, sondern beschränkt sich auf die Komprimierung einer Textquelle unter vorgegebenen Gesichtspunkten.

Umfang

270 bis 330 Wörter

situativer Kontext

erforderlich

[p]

7 DIE ZUSAMMENFASSUNG

ZUSAMMENFASSUNG	INFO-BOX
Definition:	Eine Zusammenfassung ist die Verkürzung einer (oder mehrerer) Textbeilage(n); Ihr Zweck ist die Wiedergabe wichtiger inhaltlicher Aussagen sowie die Analyse der logisch-sachlichen Struktur eines Textes. Die Zusammenfassung wird im Präsens verfasst. Eine Zusammenfassung enthält nie eine Bewertung oder eigene Stellungnahme, sondern beschränkt sich auf die Komprimierung einer Textquelle unter vorgegebenen Gesichtspunkten. In einer Zusammenfassung wird der Stil des Ausgangstexts nicht übernommen, sondern ein sachlich-referierender Stil gewählt.
Anforderungen:	Eine Zusammenfassung erfordert, inhaltlich Wichtiges von weniger Wichtigem zu unterscheiden.
Es geht darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... einen/mehrere Ausgangstext(e) so zusammenzufassen, dass alles Unwichtige weggelassen wird, den Lesern/Leserinnen aber der Inhalt des Textes (der Texte) vermittelt wird. Der Verfasser/Die Verfasserin muss also relevante von weniger relevanten Informationen unterscheiden. • ... dass Ihre Leser/Innen erkennen, dass es sich nicht um Ihre eigenen Gedanken handelt, • sondern dass Sie etwas referieren (= etwas wiedergeben, was andere geschrieben haben). Das muss mit Mitteln der Redewiedergabe (z. B. indirekte Rede, Redebericht) kenntlich gemacht werden. <p>Achten Sie darauf, was die Arbeitsaufträge von Ihnen konkret verlangen.</p>
Es geht NICHT darum, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... Texte nur zu kürzen und dabei Wortwahl und Stil beizubehalten, • ... Texte zu kommentieren oder inhaltlich zu erweitern.
Wichtige Schreib-handlungen (siehe S. 14)	Zentrale Schreibhandlung: Rekapitulation Weitere Schreibhandlungen: Deskription, Narration
Stil/Ausdruck:	Sachsprache, sachlich informierend, abstrahierend
Möglicher Aufbau:	
Titel:	<ul style="list-style-type: none"> • Formulieren Sie einen sachlichen Titel, aus dem hervorgeht, dass es sich um eine Zusammenfassung handelt.
Einleitung:	<ul style="list-style-type: none"> • Basisinformationen/Eckdaten (werden teilweise in der Aufgabenstellung vorgegeben sein): Titel, Verfasser/in, Textsorte, Quelle bzw. Medium, Erscheinungsort, -datum, • dazu ein kurzer Satz, worum es in dem Text (den Texten) geht (Achtung: Thema, nicht Kurzinhalt).
Hauptteil:	Zusammenhängende Wiedergabe der Kernaussagen des Ausgangstextes/der Ausgangstexte, wobei erkennbar ist, dass nicht eigene Gedanken dargelegt, sondern fremde Gedanken wiedergegeben werden. Der Schreiber/Die Schreiberin muss also eine distanzierte, neutrale Haltung dem Referierten gegenüber einnehmen.
Schluss:	Der Schluss entfällt normalerweise, ansonsten: Hinweise auf Besonderheiten des Texts. Keine Bewertungen und eigene Stellungnahmen, keine Geschmacksurteile.
Situativer Kontext:	Der Kontext des Schreibens wird in der Aufgabe angegeben.
Umfang:	270 bis 330 Wörter; ein Überschreiten des vorgegebenen Umfangs ist problematisch.

FORTSETZUNG →

Abbildung 19: Zusammenfassung: Definition + Aufbau

ZUSAMMENFASSUNG (FORTSETZUNG)		INFO-BOX
Bewertungskriterien:		
Inhalt:	<ul style="list-style-type: none"> • Basisinformationen sind gegeben. • Die Leser/innen verstehen, worum es in dem zusammengefassten Text geht, auch wenn sie den Ausgangstext nicht kennen (Eigenständigkeit der Zusammenfassung). • Inhaltsgtreue Wiedergabe • Irrelevante Details werden vermieden. • Kein Kommentar, keine Interpretation, keine Paraphrasierung, keine inhaltlichen Ergänzungen 	
Textstruktur:	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung: Eckdaten mit Angabe des Themas • Hauptteil: strukturierte und zusammenhängende Darstellung der Kernaussagen des referierten Texts; Gliederung nachvollziehbar 	
Stil/Ausdruck:	<ul style="list-style-type: none"> • Sachlicher, informierend-darlegender Stil • Nähe/Distanz zur Textbeilage: eigenständige, von der Textbeilage gelöste Formulierungen, aber auch Übernahme fachsprachlicher Termini • Verwendung verschiedener Mittel der Redewiedergabe wie indirekte Rede, Redebereicht, Slipping, Quellenangabe • Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau 	
Normative Sprachrichtigkeit:	<p>„Sehr gut“ wäre: weitestgehend frei von Rechtschreib-, Grammatik- und Zeichensetzungfehlern;</p> <p>„Genügend“: deutlich erkennbare Anwendung der Regeln der deutschen Schreibung und Zeichensetzung, überwiegend grammatisch korrekt</p>	

Abbildung 20: Zusammenfassung: Verfassen

ZUSAMMENFASSUNGEN SCHREIBEN	SO GEHT'S
Schritt 1: Die Textbeilage(n) querlesen (überfliegen).	Orientierung: Um welche Textsorte und um welche kommunikative Situation handelt es sich?
Schritt 2: Die Textbeilage(n) genau lesen, Stichworte markieren, Randnotizen machen, Lesetechniken anwenden.	
Schritt 3: Die Textbeilage(n) exzerpieren.	
Schritt 4: Details, Beispiele bewusst aussparen, streichen.	
Schritt 5: Den situativen Kontext prüfen:	<ul style="list-style-type: none"> • Für wen schreiben Sie? • Was erwarten die Leser/innen von dieser Zusammenfassung?
Schritt 6: Den eigenen Text planen:	<ul style="list-style-type: none"> • Was verlangen die Arbeitsaufträge? • Geben die Arbeitsaufträge eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vor? • Legen Sie Ihr Schreibziel genau fest: Was möchten Sie mit Ihrer Zusammenfassung erreichen? • Wie beginnen Sie (Einleitung)? Z. B. Eckdaten: <i>In dem Kommentar/Zeitungsbereicht/Blog-Beitrag „Titel“, von „Name“, erschienen/veröffentlicht in „Name“ am „Datum“, geht es um .../erfährt man .../beschäftigt sich der Autor/die Autorin mit (Thema präzise benennen).</i> • Wie hören Sie auf (Schluss)? Eine Zusammenfassung hat gewöhnlich keinen Schlussteil im eigentlichen Sinn.
Schritt 7: Formulieren und Aufschreiben:	<ul style="list-style-type: none"> • Ganz wichtig: Nicht den Fremdtext wörtlich oder paraphrasierend übernehmen, sondern eigenständig formulieren. • Direkte Zitate nur in Ausnahmefällen verwenden. (So kurz wie möglich und nur dann, wenn Ihre Leser/innen eine besondere Formulierung im originalen Wortlaut kennen sollten.) • Formulieren Sie auf der Grundlage Ihres Exzerts. Legen Sie die Textbeilage zur Seite. • Indirekte Rede bei Wiedergabe fremder Meinungen: <i>Der Autor/Die Autorin vertritt die Auffassung/deutet an/beauptet, dass er/sie/Irgendetwas ... sei/habe/müsste/werde .../seien/würden/hätten ...</i> Aber: <i>Der Autor verweist darauf, dass nach wie vor die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt. (Tatsache, daher Indikativ!)</i> • Weitere Mittel der Redewiedergabe zum Referieren verwenden: <ul style="list-style-type: none"> - Redebericht, z. B. <i>Der Verfasser lehnt diese Haltung ab.</i> - Slipping, z. B. <i>Der Verfasser lehnt das als „kompletten Unsinn“ ab.</i> - Quellenangabe, z. B. <i>Dem Verfasser zufolge ...</i>
Schritt 8: Wörter zählen: Ist der Text zu kurz/zu lang? Je nachdem: kürzen oder ergänzen.	
Schritt 9: Prüfen Sie: Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt? Entspricht Ihr Text der vorgegebenen Situation?	
Schritt 10: Überarbeiten. Prüfen Sie insbesondere:	<ul style="list-style-type: none"> • Ist immer klar, dass Sie fremde Aussagen wiedergeben? • Haben Sie sich auf das inhaltlich Wesentliche beschränkt?

Abbildung 21: Zusammenfassung: Fortsetzung

8 Zusammenfassung

8.1 Fehlersammlung

Übergänge und vor allem Rechtschreibung fällt mir schwer. Teilweise werde ich einfach zu unkonzentriert, und lese mir die Texte nicht mehr genau durch, und übersehe dadurch schnell kleine Fehler, die sich schnell zusammenläppern. Bei den Übergängen bin ich mir bei den Formulierungen oft nicht sicher, wie ich am besten eine flüssige Überleitung schreiben soll. Ich werde mir vor der Matura mehr von den Formulierungshilfen merken, um die Übergänge besser zu gestalten, und mir mehr Zeit zum Durchlesen nehmen. Inhaltlich gibt es kaum bis keine Probleme, aufpassen muss ich jedoch, dass der Inhalt zu den Aufgabenstellungen passt, und dass ich nicht einfach so drauf los schreibe. Dadurch kann der Text auch schnell mal zu lange werden, und mehr Fehler passieren. Da ich das aber niemals vorhersagen kann, werde ich einfach mehr üben müssen. Vor allem, weil ich oft in einen Flow reinkomme, wo mir das Schreiben guter Texte einfach fällt. Oft, aber nicht immer. Und dann sitzt ich manchmal da, und weiß nicht, was ich schreiben soll.

Probleme bei dem Portfolio gab es hauptsächlich bei den neuen Texten, und vor allem auch zeitlich. Es war einfach sehr viel zu tun, wir haben alle viel zu spät angefangen. Selber schuld, werden Sie sich jetzt denken, aber es ging einfach nicht früher. Es war viel zu viel zu tun, und ich bin mir sicher, ich war nicht der Einzige, der kurz vor dem Zusammenbruch stand, weil er einfach viel zu überlastet war. Es wäre einfach nicht möglich gewesen, so viel früher anzufangen und somit mehr auf Fehler und Inhalt zu achten. Ich bin froh, dass ich so weit gekommen bin, eigentlich alles abgeschlossen habe. Ich bin nicht zufrieden, aber es ist da.

8.2 Schlusswort

Viele der Textsorten waren keine große Herausforderung mehr, da wir sie die letzten Jahre oft und gut genug geübt haben. Einzig die Zusammenfassung und die Erörterung waren Probleme, da beide schon Jahre her sind. Verbessert habe ich mich vor allem bei

den Formulierungen und meinem Ausdruck, da ich natürlich jetzt viel mehr Erfahrung als beim ersten Versuch habe.

8.3 Danksagung

Am Ende dieser langen Reise möchte ich mich bei meinen liebsten bedanken. Bei Chen, meine Freundin, die mich immer motiviert hat, weiterzumachen. Sie war immer da, und vor allem in den schweren Zeiten hat es mir sehr geholfen, aufzustehen, und weiterzuschreiben. Außerdem möchte ich Lorenz danken, Lorenz aka die Lanze. Er war immer eine zuverlässige Quelle zu Informationen, und hat mir bei meiner Recherche sehr geholfen. Eine weitere wichtige Person auf dieser Reise war David Ursprung (auch als DJ XuX bekannt), der an dunklen Tagen immer den richtigen Musikmix bereit hatte. Philipp war ein Geist, der immer hinter einem stand, selbst wenn man ihn nicht sah. Sami hatte immer einen Überblick über alles, und half uns, alles zu koordinieren. Altenhofer David sorgte immer für die benötigte Ruhe im Klassenzimmer, während uns Mathias mit seinen Witzen immer unterhalten hatte. Dave war wie eine Mentale stütze, und wusste immer, jeden zu motivieren. Immer an seiner Seite war Ema, die nicht nur die Mutter der Klasse war, sondern jeden wieder zurück ins Leben gerufen hatte. Fabian Maar war der Analytische, der Ruhige. Er unterstützte jeden, wo er nur konnte, und schrieb still und heimlich an seinem Portfolio. Ana sorgte für die willkommene Abwechslung, mit lustigen Sprüchen und frechen Kommentaren. Annika konnte die Klasse mit dem besten Essen versorgen, während wir alle Stundenlang über unseren Laptops hingen. Fabian Ettinger war der Professionelle, der immer genug Energie (drinks) für die ganze Klasse hatte. Im Speedrun Style hat er das Portfolio innerhalb weniger Tagen aus seinem Kopf gezaubert. Dominik war der Träumer, er träumte von einer Welt, wo nur die ganze Klasse zusammen ein Portfolio schreiben muss. Doch er stand immer hinter einem, und hat jeden unterstützt.

8.4 Quellen

Erörterung Aufgabenstellungen: https://prod.aufgabenpool.at/srdp_vgs/aufgaben/60/KL18_PT1_

Kommentar Aufgabenstellungen: <https://www.deutsche-grammatik.net/textsorten-srdp/kommentar>

https://prod.aufgabenpool.at/srdp_vgs/aufgaben/267/KL22_PT1_DEU_2.2_AU.pdf

Zusammenfassung Beispieltext: <https://www.scribbr.de/studium/zusammenfassung-schreiben/>

Zusammenfassung aufgabenstellung <https://www.deutsche-grammatik.net/app/download/19417237>

Kommentar: <https://www.deutsche-grammatik.net/textsorten-srdp/kommentar/>

Aufgabenpool: <https://prod.aufgabenpool.at/srdp/startseite/>

Informationen: <https://www.matura.gv.at/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=4525&token=950c7f2>